

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2004

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: Johann Hahlen
Präsident des Statistischen Bundesamtes
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 20 86
- E-Mail: wirtschaft-und-statistik@destatis.de

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage
Part of the Elsevier Group
Postfach 43 43
72774 Reutlingen
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35
E-Mail: destatis@s-f-g.com

Erscheinungsfolge: monatlich



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: www.destatis.de

oder bei unserem Informationsservice
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05
- Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30
- E-Mail: info@destatis.de

Dipl.-Volkswirt Dieter Schäfer¹⁾

Unbezahlte Arbeit und Bruttoinlandsprodukt 1992 und 2001

Neuberechnung des Haushalts-Satellitensystems

Ein wichtiges Ziel der Zeitbudgeterhebung 2001/02 war es, zehn Jahre nach der ersten Zeitbudgeterhebung des Statistischen Bundesamtes den Bereich der unbezahlten Arbeit in Haushalten und Familien näher auszuleuchten. Im Gegensatz zur Erwerbsarbeit bleibt dieser Bereich im Bruttoinlandsprodukt gemäß den internationalen Konventionen weitgehend unberücksichtigt, obwohl in einem weiteren Sinne auch die unbezahlte Arbeit bzw. die dabei erbrachte Haushaltsproduktion ökonomisch als Produktion verstanden werden kann.

Im vorliegenden Beitrag wird an die Arbeiten zu einem Haushalts-Satellitensystem zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Rahmen der ersten Zeitbudgeterhebung angeknüpft. Das Haushalts-Satellitensystem hat als Zielsetzung, die Größenordnung der Haushaltsproduktion in einer mit der Marktproduktion vergleichbaren Weise darzustellen. Der Vergleich in Zeiteinheiten ist dabei methodisch eher einfach, ein Vergleich in monetären Einheiten erfordert eine mit größeren methodischen und praktischen Schwierigkeiten verbundene monetäre Bewertung der unbezahlten Arbeit im Haushalt sowie die Einbeziehung zusätzlicher Komponenten der Haushaltsproduktion. Im vorliegenden Beitrag stehen Konzepte, Berechnungsmethoden und Ergebnisse auf der monetären Ebene im Vordergrund. Neben einem Vergleich der wirtschaftlichen Leistung von Markt- und Haushaltsproduktion – bezogen auf Deutschland und die Berichtsjahre 1992 und 2001 – werden auch

Auswirkungen der Einbeziehung der Haushaltsproduktion auf die Darstellung von Konsum und Einkommen der privaten Haushalte gezeigt.

Vorbemerkung

Seit Mitte der 1980er-Jahre wird von politischer, wissenschaftlicher und öffentlicher Seite verstärkt gefordert, die unbezahlten Arbeiten in Haushalt und Familie in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bzw. in die Berechnung des Bruttoinlandsproduktes einzubeziehen. Vor allem die im Haushalt nach wie vor vorrangig von Frauen erbrachten Dienstleistungen – wie beispielsweise die Kinderbetreuung, die Pflege und Betreuung von Kranken und Behinderten, die tägliche Verpflegung, das Einkaufen, die handwerklichen Tätigkeiten, aber auch die Ausübung von Ehrenämtern – werden nicht als wertschöpfende Vorgänge ins Inlandsprodukt einbezogen. Sie bleiben somit in der Wirtschaftsberichterstattung unsichtbar. Das Bruttoinlandsprodukt unterzeichnet damit nicht nur den Beitrag der Frauen zur gesamten ökonomischen Produktion, sondern auch für langfristige Wohlstandsanalysen und für Untersuchungen zum Verhältnis zwischen der in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einbezogenen Markt- und Nichtmarktproduktion und der Haushaltsproduktion stehen aus der Inlandsproduktsberechnung keine Ergebnisse zur Verfügung.

¹⁾ Die im vorliegenden Beitrag dargestellten Ergebnisse bauen in starkem Maße auch auf den laufenden Ergebnissen im Rahmen der Berechnung des Bruttoinlandsproduktes auf. Die Arbeiten zu diesem Beitrag wurden daher von vielen Kolleginnen und Kollegen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes in erheblichem Maße unterstützt, insbesondere von Norbert Schwarz, Alexander Opitz, Michael Burghardt, Dr. Oda Schmalwasser und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Andererseits bestehen auch gute Gründe, diese Leistungen nicht ins Bruttoinlandsprodukt einzubeziehen.²⁾ Inhalte, Umfang und Aufbau der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen hängen von mehreren Faktoren ab. Weder die Kreislauftheorie als theoretische Grundlage noch die Nutzungszwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sprechen derzeit für eine direkte Einbeziehung. Ausschlaggebend ist, dass die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen insbesondere im Rahmen der Konjunktur-, Wachstums- und Strukturpolitik zu Analysen und Prognosen herangezogen werden. Auch in der Einkommens- und Sozialpolitik, in der Finanzpolitik sowie als Bemessungsgrundlage der Beiträge der Mitgliedsländer zur Europäischen Union (EU) werden sie verwendet. Im Mittelpunkt steht bei der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts die Darstellung der kurz- bis mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung in einer international abgestimmten, harmonisierten Form. Dabei ist es besonders wichtig, zuverlässige Informationen über die Wirtschaftsentwicklung am aktuellen Rand zu erhalten, um möglichst frühzeitig Entwicklungstendenzen im konjunkturellen Verlauf zu erkennen. Die Analysen sind somit in der Regel stark am Marktgeschehen orientiert. Die unbezahlte Arbeit bzw. die Haushaltsproduktion ist im Hinblick auf einige dieser zentralen Verwendungszwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und entsprechende Gesamtgrößen bedeutungslos. Dies gilt beispielsweise für die Inflationsrate, das außenwirtschaftliche Gleichgewicht und die Arbeitslosigkeit.

Daneben sprechen auch praktische Gründe gegen eine direkte Einbeziehung der Haushaltsproduktion ins Bruttoinlandsprodukt. Die Schwierigkeiten der monetären Bewertung der Haushaltsproduktion führen zu einem deutlich größeren Unsicherheitsbereich bei der Schätzung als bei der Inlandsproduktsberechnung üblich. Des Weiteren ist es praktisch unmöglich, genügend aktuelle Ergebnisse zur Haushaltsproduktion für die vierteljährliche, halbjährliche und jährliche Berichterstattung vorzulegen. Die Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 2001/2002 deuten zudem darauf hin, dass bei der unbezahlten Arbeit keine nennenswerten Schwankungen bei der Untergliederung nach Vierteljahren auftreten.

Vor diesem Hintergrund besteht ein internationaler Konsens, dass die Haushaltsproduktion nicht direkt in die Inlandsproduktsberechnung einbezogen werden soll. Dagegen bietet ein Haushalts-Satellitensystem zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Möglichkeit, Haushaltsproduktion und Inlandsproduktsberechnung konsistent zu verknüpfen. Damit kann den Forderungen nach einer Abbildung der gesamten ökonomischen Produktion nachgekommen werden, ohne die bisherigen Verwendungszwecke der Inlandsproduktsberechnung zu gefährden.

Das Haushalts-Satellitensystem hat somit als Zielsetzung, die Größenordnung der Haushaltsproduktion in einer mit

der Marktproduktion vergleichbaren Weise darzustellen. Damit werden die unbezahlten Leistungen in Haushalt und Familie sichtbar. Neben einem Vergleich der wirtschaftlichen Leistung in beiden Bereichen werden die Auswirkungen der Haushaltsproduktion auf Konsum und Einkommen der Haushalte gezeigt. Auf der Konsumseite wird untersucht, zu welchem Anteil die Haushalte bei der Bedürfnisbefriedigung (im Rahmen eines erweiterten Konsumbegriffs) direkt auf Marktprodukte zurückgreifen bzw. welche Bedeutung die Eigenproduktion der Haushalte hat. Somit eröffnen sich mit dem Satellitensystem auch Möglichkeiten zur Untersuchung des Verhältnisses von Markt- und Haushaltsproduktion und von dessen Veränderung im Zeitablauf.

Während bei der Inlandsproduktsberechnung die kurz- bis mittelfristige Perspektive dominiert, zeigt das Haushalts-Satellitensystem eher langfristige Trends auf, die sowohl umfassendere Informationen zur Wirtschaftsentwicklung als auch für internationale Vergleiche liefern können. Internationale Vergleichbarkeit setzt jedoch voraus, dass – wie bei der Berechnung des Inlandsprodukts – harmonisierte Konzepte und zuverlässige Messmethoden angewendet werden. Dies ist derzeit noch nicht der Fall. Haushalts-Satellitensysteme befinden sich im Vergleich zur Inlandsproduktsberechnung noch in einem experimentellen Stadium. Dies zeigt ein aktueller Bericht einer Task Force des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) vom Frühjahr 2003, in dem Erfahrungen und methodische Vorschläge für Haushalts-Satellitensysteme in europäischen Ländern zusammengefasst sind.³⁾

Das Haushalts-Satellitensystem weist nicht nur enge Bezüge zur Inlandsproduktsberechnung auf. Es liefert auch einen Beitrag zum Aufbau eines sozio-ökonomischen Berichtssystems für eine nachhaltige Gesellschaft, das derzeit im Statistischen Bundesamt entwickelt wird.⁴⁾ In das sozio-ökonomische Berichtssystem wird über die unbezahlte Arbeit hinaus die gesamte Zeitverwendung der Bevölkerung für alle Aktivitäten einbezogen und zusammen mit verbundenen wirtschaftlichen und physischen, umweltbezogenen Vorgängen beschrieben. Hierbei stellen sich teilweise ähnliche methodische und praktische Probleme wie bei der Erstellung des Satellitensystems. Daher wurden die Konzepte abgestimmt und die entsprechenden Arbeiten koordiniert durchgeführt.

Aufgrund der Zielsetzung des Haushalts-Satellitensystems ergeben sich Einschränkungen für einige andere Analyseziele. So wird im Satellitensystem die Haushaltsproduktion in Analogie zur Marktproduktion betrachtet, da nur eine Orientierung an den makroökonomischen Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Vergleiche mit dem Inlandsprodukt ermöglicht. Es wird somit nur dem Versorgungsaspekt, der Produktion von Waren und Dienstleistungen, Rechnung getragen. So interessiert beispiels-

2) Zu Ergebnissen und Methoden der Bruttoinlandsproduktsberechnung siehe Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1.3 „Konten und Standardtabellen“, Hauptbericht, 2003.

3) Siehe Task Force Household Satellite Accounts: „Household Production and Consumption, Proposal for a Methodology of the Household Satellite Accounts“, Task Force Report for Eurostat, Division E1, 2003.

4) Siehe z. B. Stahmer, C.: „Aufbau eines sozio-ökonomischen Berichtssystems für eine nachhaltige Gesellschaft“ in Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Sozialer Wandel – Daten, Analysen, Gesamtrechnungen“, Band 41 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Wiesbaden 2003. Die Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 2001/02 werden in diesem Zusammenhang auch für die Erstellung einer sozio-ökonomischen Input-Output-Tabelle 2000 genutzt werden.

weise bei einem selbstgebackenen Geburtstagskuchen allein der ökonomische (Tausch-)Wert, nicht dagegen die Freude am persönlich Geschaffenen und die damit ausgedrückte Liebe und Zuneigung. Daher hat diese Betrachtung eindeutige Grenzen: Weder kann dem personalen und emotionalen Aspekt der Haushaltsproduktion vollständig Rechnung getragen werden, noch ermöglicht das Satellitensystem eine umfassende gesellschaftliche bzw. politische Bewertung der Arbeit in den Haushalten und Familien. Die ökonomische Bewertung der Haushaltsproduktion kann somit nur einen Teilbereich einer umfassenderen sozialen Bewertung abbilden. Bedeutsame Aspekte, wie die Aus- und Fortbildung und die Pflege familiärer und freundschaftlicher Beziehungen (Beziehungsarbeit), werden nicht oder nur teilweise dargestellt.

Bereits im Zusammenhang mit der ersten Zeitbudgeterhebung 1991/1992 wurde ein Haushalts-Satellitensystem für Deutschland methodisch entwickelt, in einem wissenschaftlichen Beirat diskutiert und – zum Teil nur für das frühere Bundesgebiet – empirisch umgesetzt. Die dabei entwickelten Konzepte und Berechnungsmethoden wurden ausführlich dargestellt.⁵⁾ Die damals ausgearbeiteten Konzepte haben – auch im Rahmen der Arbeiten der bereits erwähnten Eurostat Task Force – weitgehend Anerkennung gefunden und liegen somit den aktuellen Arbeiten zum Satellitensystem zugrunde. Daher werden in diesem Beitrag die Konzepte nur in zusammenfassender Form und ohne weitere Diskussion von Vor- und Nachteilen dargestellt. Der Schwerpunkt wird stärker auf die Änderungen gelegt, die sich im Rahmen der Neuberechnung aufgrund neuerer methodischer Entwicklungen und aus der Anforderung des Zeitvergleichs ergaben. Bereits an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass – um mit 2001 vergleichbare Ergebnisse zu ermitteln – auch für das Berichtsjahr 1992 eine Neuberechnung durchgeführt werden musste. Die Neuberechnung bezieht sich jetzt bei allen Ergebnissen auf Deutschland insgesamt. In die neuen Ergebnisse wurden zudem grobe Schätzungen für die Anstaltsbevölkerung einbezogen. Die Abgrenzung der unbezahlten Arbeit wurde an die der neuen Zeitbudgeterhebung zugrunde liegende europäische Aktivitätsgliederung angepasst und berücksichtigt die Ergebnisse der Diskussion in der Eurostat Task Force. Der Neuberechnung liegen zudem für 1992 die derzeit gültigen Konzepte und Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (Stand: Sommer 2003) zugrunde.

Die Methodendiskussion Anfang der 1990er-Jahre hat gezeigt, dass ein „Satellitensystem“ nicht zwingend auf eine monetäre Darstellung beschränkt werden muss. Zwar erfordert die Einbeziehung der Wertschöpfung im Rahmen der Haushaltsproduktion in das Bruttoinlandsprodukt die monetäre Bewertung der unbezahlten Arbeit in Euro. Allerdings ist die monetäre Ebene nicht für jedes Untersu-

chungsziel die geeignete Analyseebene. So lassen sich beispielsweise Untersuchungen zur geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung sicher angemessener auf der Ebene von Zeitangaben als auf der Wertebene durchführen.⁶⁾ Zeit ist die einzige gemeinsame Einheit von Markt- und Haushaltsproduktion. Soweit Auswertungsziele allein mit Zeitangaben hinreichend zu untersuchen sind, ist diese Ebene vorzuziehen, da die mit der Bewertung der unbezahlten Arbeit verbundenen Probleme so umgangen werden können.

Im vorliegenden Beitrag liegt das Schwergewicht jedoch auf der Darstellung des Wertbausteins des Satellitensystems. Ergebnisse der Zeitbudgeterhebungen zur Entwicklung der unbezahlten Arbeit zwischen 1991/92 und 2001/02 wurden bereits veröffentlicht. Bei der Ergebniskonferenz zur Zeitbudgeterhebung 2001/2002 im Februar 2004 hatten mehrere Beiträge einen Bezug zu diesem Thema, darunter auch der Beitrag „Unbezahlte Arbeit und Haushaltsproduktion im Zeitvergleich“.⁷⁾ In diesem sind in Abschnitt 3.1 wichtige Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung im Kontext des Satellitensystems dokumentiert. Da die Beiträge zur Ergebniskonferenz vollständig veröffentlicht werden, wird hier auf eine entsprechende Darstellung verzichtet. Nach einer Diskussion der Abgrenzung der unbezahlten Arbeit (Kapitel 1) wird in Kapitel 2 ausführlicher auf die Berechnung der Jahresvolumen an bezahlter und unbezahlter Arbeit eingegangen. Darauf aufbauend werden in Kapitel 3 sowohl Ergebnisse der Neuberechnung als auch die Berechnungsgrundlagen und -methoden des Wertbausteins des Satellitensystems differenziert dargestellt.

1 Abgrenzung der unbezahlten Arbeit bzw. der Haushaltsproduktion

Die Abgrenzungen der Begriffe „Haushaltsproduktion“ und „unbezahlte Arbeit“ beziehen sich im Satellitensystem weitgehend auf dieselben Aktivitäten. Während der Terminus „Haushaltsproduktion“ auf den Produktionsprozess bzw. das Ergebnis (Output) dieses Prozesses abstellt, bezieht sich der Begriff „unbezahlte Arbeit“ auf die wichtigste Inputvariable bei der Produktion, die Arbeit. Für die konkrete Operationalisierung des Haushaltsproduktionsbegriffs ist daher die unbezahlte Arbeit im Haushalt von anderen Aktivitäten im persönlichen Bereich (z. B. Schlafen, Essen, Körperpflege usw.) und im Freizeitbereich zu trennen. Zur Abgrenzung der Arbeit von persönlichen bzw. Freizeitaktivitäten im Rahmen einer makroökonomischen Betrachtung wird üblicherweise das Dritt-Personen-Kriterium herangezogen. Danach sind solche Aktivitäten Tätigkeiten im ökonomischen Sinn (und somit unbezahlte Arbeit, soweit sie nicht Erwerbsarbeit darstellen), die auch von Dritten gegen Bezahlung übernommen werden könnten.⁸⁾ Dieses Kriterium zielt darauf ab, alle

5) Siehe insbesondere Lützel, H.: „Haushaltsproduktion und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ in Hauswirtschaft und Wissenschaft, Heft 5/1983, S. 260 ff.; Schäfer, D.: „Haushaltsproduktion in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung“ in WiSta 5/1988, S. 309 ff.; Schäfer, D./Schwarz, N.: „Wert der Haushaltsproduktion 1992“ in WiSta 8/1994, S. 597 ff.; Schäfer, D./Schwarz, N.: „Der Wert der unbezahlten Arbeit der privaten Haushalte – Das Satellitensystem Haushaltsproduktion“ in Blanke, K./Ehling, M./Schwarz, N.: „Zeit im Blickfeld“, Band 121 der Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 1996, S. 15 ff., und die dort erwähnten weiteren Quellen.

6) Zum Verhältnis von Mengen- und Wertbaustein des Satellitensystems siehe ausführlicher Schäfer, D./Schwarz, N., 1996, Fußnote 5, S. 37 ff.

7) Dieser Beitrag ist enthalten in Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Alltag in Deutschland – Analysen zur Zeitverwendung“, Band 43 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Wiesbaden 2004 (Veröffentlichung geplant).

8) Diese Linie der Abgrenzung ökonomischer Aktivitäten wird auch im „System of National Accounts 1993“ (SNA) der Vereinten Nationen vertreten, wo dann allerdings weiter ausgearbeitet wird, welche ökonomischen Aktivitäten in die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts einzubeziehen sind.

die Tätigkeiten bzw. Güter einzubeziehen, die grundsätzlich auch über Märkte abgewickelt werden könnten. Es skizziert damit eine Grenze der Arbeitsteilung. Mit dem Dritt-Personen-Kriterium steht ein akzeptables, objektivierbares und interpersonell nachvollziehbares Kriterium zur Verfügung, das als generelles Prinzip für makroökonomische Betrachtungen der Haushaltsproduktion Sinn macht, auch wenn es nicht in allen Einzelfällen zu vollständig befriedigenden Lösungen führt.

In die unbezahlte Arbeit werden nach dem Dritt-Personen-Kriterium auf der Basis der Aktivitätenliste der Zeitbudgeterhebung folgende Aktivitäten – jeweils einschließlich der damit verbundenen Wege- und Transportzeiten – einbezogen:

- Haushaltsführung
 - Haus- und Gartenarbeit (Zubereitung von Mahlzeiten; Instandhaltung von Haus und Wohnung; Herstellen, Ausbessern und Pflegen von Textilien; Gartenarbeit, Pflanzen- und Tierpflege)
 - Bauen und handwerkliche Aktivitäten
 - Einkaufen und Haushaltsorganisation⁹⁾
- Pflege und Betreuung
 - Kinderbetreuung
 - Unterstützung, Pflege und Betreuung von erwachsenen Haushaltsmitgliedern
- Ehrenamt und informelle Hilfen
 - Ehrenamtliche Tätigkeit
 - Informelle Hilfe für andere Haushalte.

Die Haushaltsproduktion umfasst die gesamte nicht marktbestimmte Produktionstätigkeit der Haushalte. Dies betrifft vor allem die nicht im Bruttoinlandsprodukt erfassten Leistungen im Bereich der unbezahlten Arbeit. Aber auch die in die Inlandsproduktsberechnung bereits einbezogenen, unbezahlten Leistungen der privaten Haushalte werden berücksichtigt. Dazu zählen die Produktion in Haus- und Schrebergärten, die investiven Eigenleistungen im Wohnungsbau, die unentgeltlich geleistete Bautätigkeit im Rahmen privater Organisationen (z. B. Bau von Vereinsheimen durch Vereinsmitglieder) und die unterstellten Mieten für die Eigennutzung von Eigentümerwohnungen. Zudem werden in die Haushaltsproduktion – abweichend von der Abgrenzung der unbezahlten Arbeit – auch die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nachgewiesenen häuslichen Dienste, das heißt die Löhne für bezahlte Hausangestellte, einbezogen, da deren Produktion eng mit dem Produktionsprozess der Haushalte für den Eigenverbrauch verknüpft ist.

Im Vergleich mit der alten Berechnung für 1992 bleibt die Abgrenzung der unbezahlten Arbeit bzw. der Haushaltsproduktion damit weitgehend unverändert. Produktive Aktivitäten werden nach wie vor nur dann in die Haushaltsproduktion einbezogen, wenn sie als Haupttätigkeiten durchgeführt werden. Kleinere Anpassungen ergeben sich insbesondere aus dem neuen Aktivitätenverzeichnis für die Zeitbudgeterhebung 2001/02 und der Anpassung an die Abgrenzungsvorschläge der EU Task Force zur Haushaltsproduktion. Einige Aktivitäten im Grenzbereich zwischen unbezahlter Arbeit und Freizeit werden im Rahmen der vorliegenden Neuberechnung nicht mehr der unbezahlten Arbeit zugerechnet (z. B. kunsthandwerkliche Tätigkeiten). Die quantitative Bedeutung dieser Änderungen ist allerdings marginal.

Insgesamt markiert die verwendete Abgrenzung der unbezahlten Arbeit eher eine Untergrenze der Arbeit in Haushalt und Familie. Wichtige Aspekte, die im Sinne von wirtschaftlichen Aktivitäten unter dem Arbeitsbegriff subsumiert werden könnten, bleiben aus konzeptionellen oder praktischen Gründen unberücksichtigt. Genannt seien an dieser Stelle die Folgenden¹⁰⁾:

- Unbezahlte Arbeit, die als gleichzeitige Aktivität parallel zu anderen Hauptaktivitäten ausgeübt wird, ist nicht explizit in den Umfang der unbezahlten Arbeit einbezogen. Nur wenn diese Aktivitäten parallel zu einer produktiven Hauptaktivität ausgeübt werden, sind sie zumindest indirekt über die Hauptaktivität in der unbezahlten Arbeit mit erfasst. Bei Ausübung parallel zu einer unproduktiven Hauptaktivität sind gleichzeitige Aktivitäten nicht erfasst.
- Die Zeit für die Kinderbetreuung geht auch über die Zeit für die Kinderbetreuung in der Hauptaktivität und in der gleichzeitigen Aktivität noch hinaus. Vielfach wird sie nicht als Aktivität wahrgenommen, sondern die Befragten kreuzen im Zeitbudgettagebuch nur an, dass sie bestimmte Zeiten mit Kindern gemeinsam verbracht haben (z. B. Essen mit Kindern oder Fernsehen in gemeinsamer Runde). Der ganze Umfang der Kinderbetreuung zeigt sich sogar erst, wenn darüber hinaus der ständige Bereitschaftsdienst – „die Verfügbarkeit rund um die Uhr“ – mitbedacht wird.¹¹⁾
- Bei der Beziehungsarbeit wirft die Abgrenzung der unbezahlten Arbeit nach dem Dritt-Personen-Kriterium Probleme auf, da die Austauschbarkeit von Personen hierbei nur bedingt nachvollziehbar ist. Lediglich Gespräche mit Kindern wurden als Kinderbetreuung im Sinne von Kindererziehung und Aufbau einer verlässlichen Beziehung signiert und damit in die unbezahlte Arbeit einbezogen.
- In der nicht in die unbezahlte Arbeit einbezogenen Aktivität Körperpflege finden sich auch Aktivitäten, die von Dritten übernommen werden könnten (z. B. Haare

⁹⁾ Ohne Inanspruchnahme personengebundener und medizinischer Dienstleistungen (z. B. Friseurbesuch, Arztbesuch).

¹⁰⁾ Zu näheren Erläuterungen siehe Schäfer, D./Schwarz, N., 1994, Fußnote 5.

¹¹⁾ Zu näheren Erläuterungen siehe Schwarz, N.: „Zeit für Kinder“ in Blanke, K./Ehling, M./Schwarz, N.: „Zeit im Blickfeld“, Band 121 der Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 1996, S. 92 ff.; zu umfassenderen Arbeiten zur Zeit für Kinder siehe Stahmer, C./Mecke, I./Herrchen, I.: „Zeit für Kinder, Betreuung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen“, Band 3 der Schriftenreihe „Sozio-ökonomisches Berichtssystem für eine nachhaltige Gesellschaft“ des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden 2003.

waschen, Schminken). Deren Einbeziehung erscheint allerdings kaum möglich, da sie eine wesentlich detailliertere und damit aufwändigere Anschreibung in den Zeitbudgettagebüchern voraussetzen würde.

- Ein ähnliches Problem tritt bei der Nutzung des Computers auf: Aktivitäten wie das Einrichten von Programmen oder die Beschaffung von Informationen im Internet könnten als unbezahlte Arbeit betrachtet werden. Sie lassen sich in der Zeitbudgeterhebung allerdings nicht von freizeitorientierten Inhalten bei der Computernutzung trennen.
- Bei den Ortsveränderungen bzw. Wegezeiten sprechen konzeptionelle und statistische Überlegungen dafür, Transportaktivitäten (Fahrdienste, Gütertransport) als eigenständige, produktive Aktivitäten zu betrachten, die übrigen Wegezeiten aber nur dann in die Haushaltsproduktion einzubeziehen, wenn sie im Zusammenhang mit produktiven Aktivitäten stehen. Die Wegezeit zum Einkaufen zu Fuß wird somit als produktiv, die Fahrt mit dem Auto zum Schwimmbad als unproduktiv betrachtet. In neueren outputorientierten Studien im Vereinigten Königreich wird hier ein anderer Weg eingeschlagen.¹²⁾
- Teilweise wird auch angeregt, Bildungsaktivitäten mit unter der unbezahlten Arbeit zu erfassen. Sie sind unstrittig ein wichtiger Beitrag zur Humankapitalbildung und haben somit auch unter ökonomischen Gesichtspunkten eine andere Qualität als reine Freizeitaktivitäten. Allerdings lassen sie sich nach dem Dritt-Personen-Kriterium nicht bzw. nur schwerlich der unbezahlten Arbeit zurechnen.

Ein Teil dieser Grauzonen kann in seiner Bedeutung quantitativ abgeschätzt werden. Bei der erweiterten Haushaltsproduktion (bzw. unbezahlten Arbeit) in Tabelle 1 werden zunächst nur die unbezahlten Arbeiten in der Nebentätigkeit, die gleichzeitig mit einer unproduktiven Hauptaktivität ausgeübt werden, und die sonstige mit Kindern unter zehn Jahren verbrachte Zeit zusätzlich berücksichtigt. Da bei der sonstigen mit Kindern verbrachten Zeit keine Zeiten mit unbezahlter Arbeit in der Haupt- und/oder Nebenaktivität einbezogen sind, enthält die Größe der erweiterten Haushaltsproduktion keine Doppelzählung.

Allein diese beiden Erweiterungen führen dazu, dass die erweiterte Haushaltsproduktion 2001/02 für die Bevölkerung ab 12 Jahren bereits um 42 Minuten (19%) höher liegt als die unbezahlte Arbeit in der Hauptaktivität. Bei den Frauen sind es 48 Minuten (18%) und bei den Männern 35 Minuten (21%) (siehe Tabelle 1). Dies verdeutlicht, dass der Umfang der geleisteten Haushaltsproduktion bei einer Beschränkung auf die unbezahlte Arbeit in der Hauptaktivität nur eine Untergrenze darstellt. Darüber hinausgehende Ergänzungen um Bereitschaftszeiten bei der Kinderbetreuung oder weitere Teile der Beziehungsarbeit lassen sich

Tabelle 1: Erweiterte Haushaltsproduktion 2001/02¹⁾
Minuten je Tag

Aktivität	Zusammen	Männlich	Weiblich
Unbezahlte Arbeit als Haupttätigkeit	220	168	268
+ Produktive Nebentätigkeit bei unproduktiver Haupttätigkeit . darunter:	10	6	14
Haus- und Gartenarbeit	4	2	7
Kinderbetreuung	4	3	5
+ Sonstige mit Kindern (unter 10 Jahren) verbrachte Zeit	32	29	34
= Erweiterte Haushaltsproduktion	262	203	316

1) Bevölkerung ab 12 Jahren.

aber derzeit nicht befriedigend quantifizieren. Auch von einer Bewertung der erweiterten Haushaltsproduktion wird im Wertbaustein abgesehen, da damit eine Vielzahl konzeptionell kaum lösbarer Fragen verbunden ist und zudem die statistische Erfassung erheblich problematischer ist als die Erfassung der Hauptaktivität.¹³⁾ Aufgrund des methodisch unterschiedlichen Vorgehens in den Zeitbudgeterhebungen 1991/1992 und 2001/2002 ist ohne erheblichen zusätzlichen Schätzaufwand auch kein Zeitvergleich bei der erweiterten Haushaltsproduktion möglich. In der ersten Erhebung wurden beispielsweise bei den mit Kindern verbrachten Zeiten alle Kinder einbezogen, in der neuen Erhebung erfolgte – entsprechend den mittlerweile harmonisierten Methoden auf europäischer Ebene – eine Begrenzung auf Kinder unter zehn Jahren.

2 Jahresvolumen an bezahlter und unbezahlter Arbeit

Die Bewertung der unbezahlten Arbeit entsprechend den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (Wertbaustein) setzt voraus, dass ein Jahresvolumen an unbezahlter Arbeit für die gesamte Bevölkerung ab 12 Jahren für ein vollständiges Kalenderjahr ermittelt wird. Jahresvolumen in Zeiteinheiten sind im Mengenbaustein des Satellitensystems ein Bindeglied zwischen personenbezogenen Auswertungen der Zeitbudgeterhebungen¹⁴⁾ und dem Wertbaustein. Sie werden entsprechend dem zeitlichen Schwerpunkt der Erhebungen aus der Zeitbudgeterhebung 1991/1992 für das Jahr 1992 und aus der Zeitbudgeterhebung 2001/2002 für das Jahr 2001 abgeleitet und bilden die Grundlage der monetären Bewertung. Ein grundsätzlicher Unterschied zwischen den Angaben der Zeitbudgeterhebung in Minuten pro Tag und Person und der Berechnung der Jahresvolumen liegt darin, dass bei der Jahresvolumenberechnung auf die Absolutzahl der Bevölkerung hochgerechnet wird. Der Anstieg der Bevölkerung ab 12 Jahren im Untersuchungszeitraum von 70,9 auf 72,5 Mill. Personen erzeugt damit im Vergleich zu den Angaben pro Person um gut 2% höhere Zuwachsraten bei der zeitlichen Entwicklung der Jahresvolumen.

12) Siehe z.B. Holloway, S./Short, S./Tamplin, S.: "Household Satellite Accounts (Experimental) Methodology", Office for National Statistics, April 2002.

13) Es stellt sich beispielsweise die Frage nach der Intensität von produktiven Aktivitäten in der Nebentätigkeit bei parallel durchgeführten unproduktiven Aktivitäten als Hauptaktivität. Im Gegensatz zu einer Bewertung der Hauptaktivität mit Marktlohnsätzen kann nicht mehr davon ausgegangen werden, dass die produktive Aktivität im Vordergrund steht.

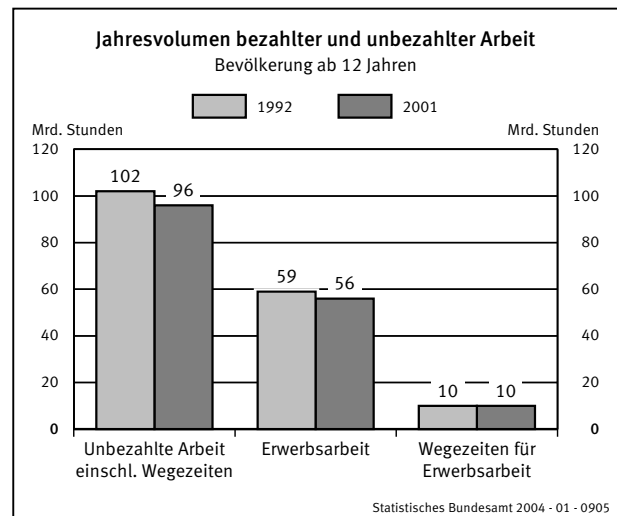
14) Zu Ergebnissen im Kontext des Satellitensystems siehe Schäfer, D., Fußnote 7.

Die Voraussetzungen für die Ermittlung der Jahresvolumen unterscheiden sich für die beiden Zeitbudgeterhebungen durch die unterschiedlichen Erhebungszeiträume: Während die Erhebung 1991/92 vier Erhebungszeiträume im Jahr unter weitgehender Umgehung der Ferienzeiten umfasste, erfolgte die Erhebung 2001/02 über das ganze Jahr verteilt. Dies hat zur Folge, dass das für die Erhebung 1991/92 entwickelte Berechnungsverfahren zur Schätzung des Jahresvolumens nicht für die neue Erhebung übernommen werden konnte.¹⁵⁾

Angesichts von Problemen beim Zeitvergleich der Erwerbszeiten aus den Zeitbudgeterhebungen wurde bei der Neuberechnung der Jahresvolumen grundsätzlich davon ausgegangen, dass die Ermittlung der Arbeitsvolumen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – deren Berechnung durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit erfolgt – zu valideren Ergebnissen führt.¹⁶⁾ Diese werden auch im Satellitensystem für die bezahlte Arbeit genutzt. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden für 1992 59,0 Mrd. Erwerbstätigenstunden, für 2001 56,5 Mrd. Stunden nachgewiesen. Entsprechend wurden auch die der Berechnung des Arbeitsvolumens zugrunde liegenden Angaben zur Zahl der Erwerbstätigen (differenziert nach Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten) 1992 bzw. 2001 als Ausgangspunkt der Neuberechnung der Jahresvolumen gewählt. Diese enthalten auch Erwerbstätige, die nicht in Privathaushalten wohnen, sondern der Anstaltsbevölkerung zugerechnet werden. Zudem ist in der Erwerbstätigenrechnung im Vergleich zum Mikrozensus, der die Hochrechnungsgrundlage der Zeitbudgeterhebung selbst bildet, die Zahl der geringfügig Beschäftigten besser abgebildet. Die Schätzung der Jahresvolumen an unbezahlter Arbeit basiert entsprechend auch auf den Ergebnissen der Erwerbstätigenrechnung. Ergänzend musste hier auch die Zahl der Nichterwerbstätigen über 12 Jahren berücksichtigt werden. Für alle Gruppen wurden die Personenzahlen für 1992 und 2001 mit den Ergebnissen zur unbezahlten Arbeit je Person aus den Zeitbudgeterhebungen multipliziert.¹⁷⁾ Bei der Anstaltsbevölkerung – für die keine Ergebnisse aus den Zeitbudgeterhebungen vorliegen – wurde dabei etwa die Hälfte der unbezahlten Arbeit von Personen in Privathaushalten angesetzt.

Die Ergebnisse der Neuberechnung in Schaubild 1 zeigen, dass zwischen 1992 und 2001 trotz eines Anstiegs der Bevölkerung ab 12 Jahren von 70,9 auf 72,5 Mill. Personen (+ 2,3%) der Umfang der unbezahlten Arbeit einschließlich der dafür notwendigen Wegezeiten von 102 Mrd. Stunden im Jahr 1992 auf 96 Mrd. Stunden 2001 um etwa 6% abgenommen hat. Der Rückgang der unbezahlten Arbeit im Jahresvolumen um 6,0% ist damit etwas geringer als die Abnahme des Volumens pro Person bei einer Auswertung der Zeitbudgeterhebung um 6,4%. Die unbezahlte Arbeit

Schaubild 1



ist damit in diesem Zeitraum stärker zurückgegangen als das Jahresvolumen an Erwerbsarbeit von Arbeitnehmern und Selbstständigen, das 2001 gegenüber 1992 um gut 4% geringer war. Für die unbezahlte Arbeit wurde dennoch im Jahr 2001 etwa das 1,7fache an Zeit im Vergleich zur Erwerbsarbeit mit 56 Mrd. Stunden aufgewandt.

3 Wertbaustein des Satellitensystems Haushaltsproduktion

3.1 Grundstruktur des Wertbausteins

Im Wertbaustein werden Haushalte als eine Produktionseinheit betrachtet, in der – wie in einem wirtschaftlichen Unternehmen – durch Kombination von Arbeitsleistungen mit am Markt gekauften Gütern und unter Einsatz von dauerhaften Gebrauchsgütern (Investitionen) Waren und Dienstleistungen produziert werden. Die Bewertung der Leistungen im Haushalt setzt inputorientiert bei den erbrachten Arbeitsleistungen an, die mit Lohnsätzen bewertet werden. Es erfolgt jedoch darüber hinaus – wie etwa bei den nichtmarktbestimmten Leistungen des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – eine vollständige Berechnung aller Komponenten des Produktionswertes. Neben unbezahlter Arbeit müssen Produktionssteuern abzüglich Subventionen, Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter und Vorleistungen für die Haushaltsproduktion definiert und quantifiziert werden. Die Berücksichtigung dieser zusätzlichen Komponenten ermöglicht im Vergleich zur ausschließlichen Bewertung der Arbeitszeiten sowohl eine bessere Integration der Haushaltsproduktion in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als auch – mit

15) Zur konkreten Ableitung siehe Schäfer, D., Fußnote 7.

16) Für die Ermittlung von Jahresvolumen ist diese Quelle auch geeigneter als die Ergebnisse von Haushaltsbefragungen, die je nach Fragestellung für eine Berichtswoche oder einen zeitlich begrenzten Zeitraum die normale oder durchschnittliche Wochenarbeitszeit erfragen. Siehe hierzu auch Schief, S.: „Arbeitszeiten in Deutschland – Eine Frage der Messung“ in Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2/2003, S. 187 ff.

17) Dies impliziert, dass Zeiten für Aktivitäten, die sowohl im Bruttoinlandsprodukt als auch in der Haushaltsproduktion enthalten sind, bei der Jahresvolumenrechnung doppelt gezählt werden. Das Jahresvolumen an Erwerbsarbeit und unbezahlter Arbeit ist somit nicht doppelzählungsfrei addierbar. Allerdings sind die Überschneidungen bei den Zeiten quantitativ geringer als auf der Wertebene. Siehe auch Abschnitt 3.4.

der Berechnung der Bruttowertschöpfung als Indikator für die wirtschaftliche Leistung in Haushalten – angemessene Vergleiche mit dem Bruttoinlandsprodukt. Der Wert der Haushaltsproduktion (Output bzw. Produktionswert) ergibt sich dann aus der Summe aller Aufwandsposten (Inputs), die zur Produktion erforderlich sind.

Implizit wird durch die inputorientierte Erfassung der Leistungen im Rahmen der unbezahlten Arbeit unterstellt, dass Haushalte bei ihrer nichtmarktorientierten Produktion keine Gewinne oder Verluste machen.¹⁸⁾ Der inputorientierte Bewertungsansatz hat für bestimmte Analysezwecke deutliche Grenzen: Weder können damit Anhaltspunkte zur Arbeitsproduktivität im Rahmen der Haushaltsproduktion gewonnen werden, noch kann untersucht werden, ob Haushalte effizienter oder billiger produzieren als entsprechende Markteinheiten. Diese Analysezwecke würden ein outputorientiertes Vorgehen verlangen, bei dem die im Haushalt produzierten Waren und Dienstleistungen mit Marktpreisen vergleichbarer Güter bewertet werden. Durch Abzug der Vorleistungen könnte anschließend die Bruttowertschöpfung und durch zusätzlichen Abzug von Abschreibungen, Produktionssteuern (minus Subventionen) und Arbeitnehmerentgelten für Hausangestellte ein Einkommen aus Haushaltsproduktion ermittelt werden. Auch wenn die Komponenten der Produktion bei input- und outputorientierter Erfassung identisch sind, führen beide Methoden zu verschiedenen Ergebnissen. Ein outputorientiertes Vorgehen würde nach der Logik des derzeit gültigen Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen von 1995 nahe liegen, das für die im Inlandsprodukt erfassten Teile der Eigenproduktion durch private Haushalte ein outputorientiertes Vorgehen vorsieht.¹⁹⁾ Allerdings liegen bisher nur wenige umfassende outputorientierte Studien zur Haushaltsproduktion vor.²⁰⁾ Eine outputorientierte Bewertung stellt deutlich höhere Anforderungen an die Berechnungsgrundlagen (Erhebungen zu Outputs mit Qualitätsdifferenzierung) und ist auch in den Berechnungsmethoden weit weniger standardisiert als eine inputorientierte Vorgehensweise.

Offensichtlich ist, dass Änderungen des Produktionsbegriffes auf der Entstehungsseite der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entsprechende Änderungen auf der Verwendungsseite und der Einkommenseite mit sich bringen. Der Verbrauch der privaten Haushalte kann bei Anwendung des Konzepts der Haushaltsproduktion nicht mehr ausschließlich durch die Güterkäufe der Haushalte abgebildet werden. Vielmehr werden die Produktionsergebnisse der unbezahlten Arbeit im Haushalt konsumiert. Daher wird im Satellitensystem der erweiterte Endverbrauch als neues Aggregat berechnet. Zudem ergibt sich durch die Haushaltsproduktion aus der Logik des Gesamtsystems auch ein erweitertes Einkommen, das unterstellte, nichtmonetäre Einkommen aus der Eigenproduktion mit einbezieht. Die

Umsetzung dieser Grundkonzepte des Wertbausteins wird in den folgenden Abschnitten dargestellt.

3.2 Monetäre Bewertung unbezahlter Arbeit

Die methodischen Aspekte der Bewertung wurden in früheren Veröffentlichungen bereits ausführlich diskutiert²¹⁾, sodass im Folgenden nur wesentliche Gesichtspunkte erörtert werden.

Zwei Fragen sind für die monetäre Bewertung der unbezahlten Arbeit von Bedeutung, denen in diesem Abschnitt nachgegangen wird: Nach welchem Konzept werden Stundenlöhne zur Bewertung ermittelt und von welchen Personen werden die Stundenlöhne zur Bewertung herangezogen?

3.2.1 Die Stundenlöhne zur Bewertung

Je nach Verwendungszweck oder Aussageziel sind unterschiedliche Stundenlohnkonzepte zur Bewertung der Jahresvolumen an unbezahlter Arbeit sinnvoll. Um die Bewertungsspanne unterschiedlicher Stundenlohnkonzepte aufzuzeigen, sind drei Ansätze denkbar:

1. Überträgt man den Substitutionsgedanken des Drittpersonen-Kriteriums von der Abgrenzung unbezahlter Arbeit auch auf die Bewertung, so wäre zu fragen, was die Anstellung bezahlter Arbeitskräfte die Haushalte tatsächlich kosten würde. Diese Substitutionsüberlegungen auf der Haushaltsebene sprechen für eine Bewertung mit effektiv gezahlten Bruttolöhnen. Dabei müssen aus der Perspektive „Kosten einer Arbeitskraft“ auch die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung in den Jahresbruttolohn (einschl. unregelmäßiger Lohnbestandteile wie Weihnachtsgeld, Gratifikationen, Prämien usw.) einbezogen werden. Bei der Umrechnung des effektiven Bruttojahreseinkommens einschließlich der Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung auf einen Stundenlohn wird durch die tatsächlich im Durchschnitt geleistete Jahresarbeitszeit (d. h. ohne bezahlte Urlaubs- und Krankheitstage bzw. sonstige Ausfallzeiten) einer Ersatzkraft dividiert.
2. Allerdings wird die unbezahlte Arbeit unter anderen institutionellen Rahmenbedingungen ausgeübt, als dies bei der Bewertung mit den Kosten einer Arbeitskraft unterstellt wird. Steuern und Sozialversicherungsbeiträge werden im Rahmen der Haushaltsproduktion nicht bezahlt und zudem entstehen durch die Haushaltsproduktion keine bzw. nur geringe direkte Ansprüche – beispielsweise gegenüber der Sozialversicherung.²²⁾ Akzeptiert man die institutionellen Rahmenbedingungen der unbezahlten Arbeit bei der Bewertung und versucht sozusagen ein „Preisschild“ für die tatsächlich beobachtbaren

18) Dies gilt zumindest für die Teile der Haushaltsproduktion, die nicht ins Bruttoinlandsprodukt einbezogen sind. Bei den ins Inlandsprodukt einbezogenen Teilen erfolgt zumeist eine Berechnung nach der Outputmethode. Die Nettowertschöpfung besteht dann im Falle der unterstellten Mieten für Eigentümerwohnungen aus dem Betriebsüberschuss abzüglich geleisteter Produktionssteuern (Grundsteuer). Die Nettowertschöpfung der Produktion in Haus- und Schrebergärten wird konzeptionell in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, ebenso wie die Nettowertschöpfung der Produktion bei den Eigenleistungen im Wohnungsbau, als Selbstständigeneinkommen betrachtet.

19) Siehe Eurostat: „Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995“, Luxemburg 1996, S. 3.08 ff. und 3.49.; siehe auch Fußnote 18.

20) Umfassende Pionierarbeit wurde hierzu in einer neueren experimentellen Studie im Vereinigten Königreich geleistet, siehe Holloway, S./Short, S./Tamplin, S., Fußnote 12.

21) Zu methodischen Grundproblemen siehe Schäfer, D./Schwarz, N., 1996, siehe Fußnote 5, hier: S. 43 ff.

22) So sind der Schutz durch Krankenversicherung und auch der Rentenanspruch durch Kindererziehung weitgehend unabhängig von der tatsächlich geleisteten Haushaltsproduktion.

Verhältnisse zu finden, so erscheint die Bewertung mit Nettolöhnen pro bezahlter Arbeitsstunde angemessener. Dabei wird keine Bezahlung der Ausfallzeiten (Urlaub, Krankheit, sonstige Ausfallzeiten) unterstellt, wie sie bei Normalarbeitsverhältnissen üblich ist.

3. Alternativ könnten die Stundenlöhne auch durch die Division des Nettojahreseinkommens durch die tatsächlich geleistete jährliche Arbeitszeit ermittelt werden, was eine Bezahlung der Ausfallzeiten einschließt und mit der Berechnung des Jahresarbeitsvolumens konsistent wäre. Die vorliegenden Informationen (Indizien) sprechen dafür, dass diese Lohnsätze näher an den tatsächlich gezahlten Stundenlöhnen im Bereich der Schwarzarbeit im Haushalt liegen als die anderen beiden Varianten. Schwarzmarktpreise sind Marktpreise, die den institutionellen Rahmenbedingungen im Haushalt ähnlich wie das zweite Konzept Rechnung tragen. Entsprechende Transaktionen betreffen jedoch in der Regel einzelne Tätigkeitsbereiche der unbezahlten Arbeit (z. B. Putzhilfe, Babysitter), weniger die unbezahlte Arbeit insgesamt.

Für einen Vergleich der Haushaltsproduktion mit dem Bruttoinlandsprodukt sollte das Stundenlohnkonzept dem methodischen Vorgehen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen weitestgehend entsprechen. Ähnlichkeiten mit dem Vorgehen bei der Inlandsproduktsberechnung weist die Bewertung mit Nettolöhnen auf. Zwar ist der Lohn in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen primär eine Bruttogröße, Steuern und Sozialbeiträge werden aber nur gebucht, wenn sie auch tatsächlich gezahlt werden, was bei der Haushaltsproduktion nicht der Fall ist. Schwerer fällt die Entscheidung, ob Nettostundenlöhne mit oder ohne Ausfallzeiten (Konzept 2 oder 3) geeigneter sind. Für Konzept 2 spricht der Grundsatz der vorsichtigen Bewertung im Sinne einer Untergrenze im Satellitensystem, für Konzept 3 die stärkere Nähe zu den Marktpreisen. Im vorliegenden Beitrag wird den meisten Tabellen zur Vereinfachung der Darstellung nur das vorsichtiger Konzept ohne Ausfallzeiten zugrunde gelegt. Auswirkungen der Unterschiede zwischen beiden Konzepten finden jedoch Eingang in die Interpretation der Ergebnisse.

Stundenlöhne nach diesen Konzepten lassen sich weder direkt Tarifverträgen entnehmen noch können sie für die bei der Bewertung der unbezahlten Arbeit interessierenden Berufsgruppen Erhebungsergebnissen direkt entnommen werden. Sie werden für die Zwecke des Satellitensystems durch die Kombination unterschiedlicher Quellen zum Jahreseinkommen und zu den Arbeitsstunden ermittelt. Zur Berechnung der Stundenlöhne nach den drei Konzepten sind in einem ersten Schritt die jeweiligen Jahreseinkommen zu ermitteln. Effektivlöhne zur Bewertung können als Jahreseinkommen aus der neuen Jahresentgeltstatistik der Bundesagentur für Arbeit entnommen werden. Diese

Statistik ist die einzige derzeit verfügbare Quelle, aus der sich auch die effektiven Einkommen der für die monetäre Bewertung zentralen Berufsgruppe der Hauswirtschaftlicher/-innen (siehe Abschnitt 3.2.2) ermitteln lassen. In ihr sind für verschiedene Berufsgruppen, teilweise differenziert nach unterschiedlichen Qualifikationsniveaus, die durchschnittlichen sozialversicherungspflichtigen Bruttojahreseinkommen²³⁾ von Erwerbstätigen enthalten. Um statistisch besser fundierte Stundenlöhne berechnen zu können, wurde die Auswertung auf die ganzjährig Vollzeiterwerbstätigen begrenzt. Zum Zeitpunkt der Berechnung lagen Ergebnisse der Entgeltstatistik nur für das Jahr 2000 vor. Diese wurden mit Hilfe von Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zur Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter auf 2001 fortgeschrieben.

Zum Bruttojahreseinkommen wird aus der Perspektive „Lohnkosten für den Haushalt“ der durchschnittliche Arbeitgeberbeitrag zu den gesetzlichen Sozialversicherungen, 2001 in Höhe von 20,5% des sozialversicherungspflichtigen Bruttojahreslohns, hinzuaddiert. Der so ermittelte Jahreslohn wurde anschließend durch die geschätzte tatsächliche Jahresarbeitszeit der ganzjährig Vollzeiterwerbstätigen in der jeweiligen Berufsgruppe im Jahr 2001 dividiert. Die bezahlte Jahresarbeitszeit nach Berufsgruppen wurde auf der Grundlage einer differenzierten Auswertung von Mikrozensusangaben zur normalerweise geleisteten Wochenarbeitszeit – unter Berücksichtigung der Abweichungen der Mikrozensusergebnisse von den Berechnungen des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung für alle Vollzeiterwerbstätigen²⁴⁾ – geschätzt. Die Berechnung der tatsächlich geleisteten Jahresarbeitszeit erfolgte durch den Abzug durchschnittlich bezahlter Feier-, Urlaubs- und Krankheitstage von der bezahlten Jahresarbeitszeit der Vollzeiterwerbstätigen der jeweiligen Berufsgruppe.

Für die Berechnung der Nettojahreslöhne musste der aus der Jahresentgeltstatistik entnommene Bruttojahreslohn um den durchschnittlichen Arbeitnehmerbeitrag zur gesetzlichen Sozialversicherung – gleichfalls 20,5% – und eine durchschnittliche, von der Höhe des Einkommens und des Familienstandes abhängigen Lohnsteuerbelastung (einschl. Solidaritätszuschlag, ohne Kirchensteuer) im Jahr 2001 reduziert werden. Deren Ermittlung liegen sowohl Ergebnisse zur durchschnittlichen Steuerbelastung aus der Lohnsteuerstatistik 1998 für die entsprechenden Bruttoeinkommen als auch Informationen aus Lohnuertabellen zugrunde. Mit Hilfe der Lohnuertabellen wurden Änderungen der Lohnuertarife zwischen 1998 und 2001 abgeschätzt.²⁵⁾ Die Division des Nettojahreslohns durch die bezahlte Jahresarbeitszeit (Nettostundenlohn ohne Bezahlung für Ausfallzeiten) bzw. die tatsächlich geleistete Arbeitszeit (Nettostundenlohn einschl. Bezahlung für Aus-

23) Die Nichterfassung von Beschäftigten über der Beitragsbemessungsgrenze hat bei den im vorliegenden Kontext interessierenden Berufsgruppen keine nennenswerte Bedeutung.

24) Hierbei wurde ein aus dem Mikrozensus abgeleitetes Jahresarbeitsvolumen von Vollzeiterwerbstätigen mit dem entsprechenden Ergebnis der Arbeitsvolumenrechnung verglichen und von der Annahme ausgegangen, dass die Abweichungen einen systematisch methodischen Ursprung (vor allem Erhebungsjahr gegenüber Berichtswoche) haben. Entsprechend wurden die prozentualen Abweichungen auf die Ergebnisse des Mikrozensus für die ausgewählten Berufsgruppen übertragen.

25) Dabei wurde davon ausgegangen, dass es sich bei dem Jahreseinkommen aus unselbstständiger Beschäftigung um die einzige Einkommensquelle handelt, d. h. es wurden weder die denkbare Kumulation mit anderen Einkommensarten noch der Familienstand (mögliche gemeinsame Veranlagung mit Partnern) berücksichtigt.

fallzeiten) ergibt den Nettostundenlohn für das jeweilige Konzept.

In der folgenden Staffelnrechnung zum Nettostundenlohn und den Lohnkosten einer Hauswirtschafterin bzw. eines Hauswirtschafters 2001 werden die quantitativen Unterschiede der drei Stundenlohnkonzepte deutlich (in Euro je Stunde):

Nettolohn ohne Bezahlung für Ausfallzeiten	7,10
+ Bezahlung für Ausfallzeiten (Urlaubs-, Krankheits-, Feiertage)	1,75
<hr/>	
= Nettolohn einschließlich Bezahlung für Ausfallzeiten	8,85
+ Lohnsteuer, Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung	3,28
+ Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung	2,13
+ Zusätzliche Bezahlung für Ausfallzeiten ¹⁾	1,33
<hr/>	
= Lohnkosten einer Hauswirtschafterin/eines Hauswirtschafters	15,60

¹⁾ Hierunter fällt die Bezahlung der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung sowie die Lohnsteuer für bezahlte Ausfallzeiten.

Die Substitutionsperspektive führt mit den gesamten Kosten einer Hauswirtschafterin bzw. eines Hauswirtschafters in Höhe von 15,60 Euro pro Stunde zu einer Obergrenze bei den Stundenlohnkonzepten. Die Lohnkosten liegen um mehr als das Doppelte höher als der Nettostundenlohn ohne Bezahlung für Ausfallzeiten mit 7,10 Euro. Die für Vergleiche mit dem Inlandsprodukt auch geeignete Bewertung mit dem Nettolohn einschließlich der Bezahlung von Ausfallzeiten liegt mit 8,85 Euro um etwa 25% höher als die Untergrenze, aber nach wie vor deutlich niedriger als die Lohnkosten. Bei anderen, für die Bewertung der unbezahlten Arbeit relevanten Berufsgruppen sehen die Unterschiede ähnlich aus.

Die Ermittlung vergleichbarer Werte für 1992 ist mit größeren Schwierigkeiten verbunden, da die neue Entgeltstatistik der Bundesagentur für Arbeit mit dem alten Material der Jahreszeitraumrechnung, das den alten Berechnungen für 1992 zugrunde lag, methodisch nicht direkt vergleichbar ist. Für einzelne Berufsgruppen liegen zwar aus den Lohnstatistiken Informationen zur Entwicklung der Effektivlöhne im Zehnjahreszeitraum vor. Leider ist dies jedoch für aus Bewertungssicht zentrale Berufsgruppen wie die Hauswirtschafter/-innen nicht der Fall. Daher wurden die effektiven Jahreseinkommen der Hauswirtschafter/-innen 2001 mit Hilfe der Tarifentwicklung bis 1992 zurückgeschrieben. Die Tariflohnsätze beeinflussen somit im Wertbaustein zwar nicht das Lohnniveau, aber die Lohnentwicklung. Da Tarifverträge für Privathaushalte nur selektiv vorliegen, wurden für die Schätzung der Tariflohnentwicklung die entsprechenden Gruppen des Bundesangestelltentarifs (BAT) zugrunde gelegt. Durchschnittliche Anteile zu Sozialversicherungsbeiträgen von Arbeitnehmern bzw. Arbeitgebern konnten für 1992 den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entnommen werden, die durchschnittliche Lohnsteuerbelastung wurde auf Basis

der Angaben der Lohnsteuerstatistik 1992 für die entsprechenden Jahreseinkommen ermittelt.

3.2.2 Bewertungsansätze

In der Literatur werden eine Vielzahl von Ansätzen zur Bewertung der unbezahlten Arbeit unterschieden. Für die Bewertung im Satellitensystem wird angesichts der makroökonomischen Zielsetzung eine Bewertung mit Marktlohnsätzen vorgenommen. Drei Ansätze – die Generalistenmethode, die Spezialistenmethode und der Ansatz der Durchschnittslöhne – wurden dabei empirisch umgesetzt. Jeder der drei Bewertungsansätze hat seine eigene Aussagekraft, aber auch seine Grenzen:

- Die Generalistenmethode unterstellt die Anstellung einer bzw. eines vollverantwortlichen, verschiedene Tätigkeiten ausführenden Hausangestellten, im vorliegenden Fall einer selbstständig wirtschaftenden Hauswirtschafterin bzw. eines Hauswirtschafters. Konzeptionell hat die Generalistenmethode eindeutig den Vorteil, dass sie den Produktionsbedingungen im Haushalt relativ gut entsprechen dürfte. Daher ist diese Methode den anderen vorzuziehen, obwohl auch dieses selbstständige Berufsbild oft nicht der Vielseitigkeit der unbezahlten Arbeit gerecht wird.
- Bei der Spezialistenmethode werden einzelne Tätigkeiten mit entsprechenden Marktlohnsätzen für spezialisierte Arbeitskräfte im Marktbereich, die ähnliche Funktionen ausüben (z. B. Küchenangestellte, Handwerker/-innen, Erzieher/-innen), bewertet.²⁶⁾ Damit wird der Vielseitigkeit der Arbeiten besser Rechnung getragen als bei der Generalistenmethode. Die Spezialistenmethode stellt zwar auf der Makroebene einen sinnvollen Bewertungsansatz dar, auf der individuellen Ebene ist die Annahme der Substituierbarkeit für jede einzelne Aktivität dagegen unrealistisch.
- Eine Bewertung mit Durchschnittslöhnen aller Beschäftigten hat den Vorteil, dass sie leicht nachvollziehbar und verständlich ist. Sie ist zudem eine interessante Information im Hinblick auf die Kritik, dass die durch die Bewertung mit Marktlohnen geringe Entlohnung von Frauen am Arbeitsmarkt auf die Haushaltsproduktion übertragen wird.

Den einen, in jeder Hinsicht konzeptionell befriedigenden und zudem den Wert der Haushaltsproduktion möglichst gut widerspiegelnden Bewertungsansatz gibt es nicht. Es besteht allerdings international weitgehend Konsens, dass in makroökonomischen Satellitensystemen der Generalistenansatz am geeignetsten ist.

Die Berechnungsgrundlagen für den Generalistenansatz wurden bereits in Abschnitt 3.2.1 dargestellt. Ergebnisse zum Spezialistenansatz wurden entsprechend für 2001 ausgehend von den Ergebnissen der Entgeltstatistik 2000 ermittelt. Auf eine Rückschreibung für 1992 wurde aufgrund

²⁶⁾ Theoretisch wäre es befriedigender, Lohnsätze für den Spezialistenansatz aus dem Bereich der privaten Haushalte heranzuziehen. Allerdings treten diese heute kaum mehr in Erscheinung. Siehe Goldschmidt-Clermont, L.: "Monetary Valuation of Non-Market Productive Time – Methodological Considerations" in Review of Income and Wealth, Heft 4/1983, S. 419 ff.

der dargestellten Probleme der Ermittlung der zeitlich vergleichbaren Durchschnittslöhne für die ausgewählten Berufsgruppen verzichtet. Bei der Berechnung des Spezialistenansatzes wurden die unterschiedlichen Aktivitäten der unbezahlten Arbeit mit Lohnsätzen für Berufsgruppen, die entsprechende Tätigkeiten bei der Marktproduktion ausüben, bewertet. Dabei wurden Lohnsätze für 21 unterschiedliche Berufsgruppen genutzt, darunter beispielsweise Hauswirtschaftsverwalter/-innen, hauswirtschaftliche Betreuer/-innen, Köche/Köchinnen, Kellner/-innen, Raumreiniger/-innen, Schneider/-innen, Landarbeitskräfte, Bauhilfsarbeiter/-innen, Maler/-innen, Fahrzeugreiniger/-innen, Kindergärtner/-innen, Helfer/-innen in der Krankenpflege und Sozialarbeiter/-innen.

Die Angaben zu den Durchschnittslöhnen aller Beschäftigten wurden im Rahmen der vorliegenden Neuberechnung den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entnommen (Lohnkosten je Arbeitnehmerstunde).²⁷⁾

Schaubild 2 zeigt Ergebnisse zu den unterschiedlichen Bewertungsverfahren für 1992 und 2001. Die Bewertung des Jahresvolumens 2001 an unbezahlter Arbeit mit dem Nettostundenlohn einer Hauswirtschafterin/eines Hauswirtschafter ohne Bezahlung für Ausfallzeiten führt zu einem Wert von 684 Mrd. Euro. Dagegen würden für die Haushalte die Kosten einer Verlagerung dieser Arbeiten auf eine bezahlte Hauswirtschafterin bzw. einen Hauswirtschafter mit 1 502 Mrd. Euro mehr als das Doppelte ausmachen. Diesen Betrag haben die Haushalte dadurch gespart, dass die

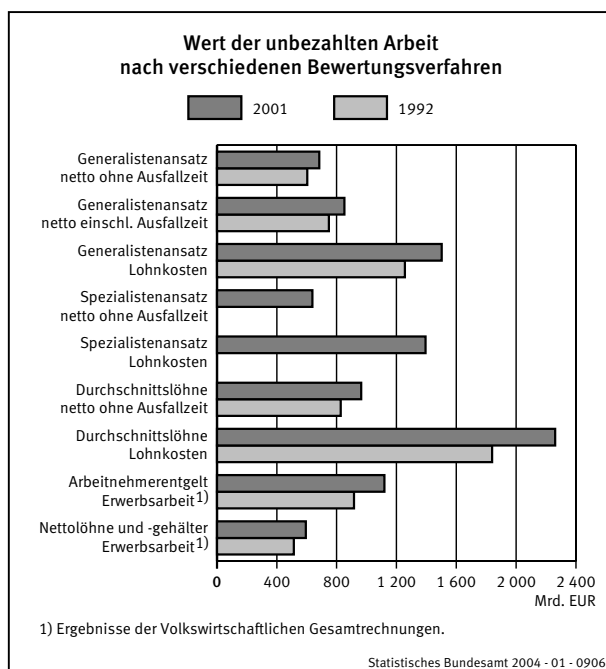
Haushaltsmitglieder die Arbeit selbst verrichten. Der Nettostundenlohn einschließlich Bezahlung für Ausfallzeiten ergibt einen Wert der unbezahlten Arbeit von 852 Mrd. Euro. Die Ergebnisse zum Spezialistenansatz liegen im Jahr 2001 für alle drei Stundenlohnkonzepte um etwa 7% unter den Ergebnissen für den Generalistenansatz.²⁸⁾ Die entscheidende Frage bei der Bewertung ist damit weniger, ob der Generalistenansatz oder der Spezialistenansatz zugrunde gelegt wird, sondern welchem Konzept die Berechnung der Stundenlöhne entspricht.

Die Bewertung mit dem Durchschnittslohn aller Arbeitnehmer führt zu den höchsten Werten. Sie liegen bei den Lohnkosten 2001 um 51% höher als die Ergebnisse im Generalistenansatz, bei den Nettolöhnen um 41%. Hier kommt zum Ausdruck, dass Haushaltstätigkeiten am Markt eher in den unteren Entlohnungsbereichen liegen. Obwohl die Bewertung beim Generalisten- und beim Spezialistenansatz damit deutlich unter der mit Durchschnittslöhnen liegt, ist der Wert der unbezahlten Arbeit insgesamt dennoch höher als die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nachgewiesenen Nettolöhne und -gehälter aller Arbeitnehmer (593 Mrd. Euro). Entsprechend liegen auch die Ergebnisse für die Lohnkosten bei der Bewertung unbezahlter Arbeit deutlich über den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nachgewiesenen Arbeitnehmerentgelten für Erwerbsarbeit (1 120 Mrd. Euro).

Der Zeitvergleich zwischen 1992 und 2001 in Schaubild 2 legt drei Schlussfolgerungen nahe:

- Aufgrund der überproportionalen Steigerung der Lohnnebenkosten weisen generell die Bewertungen mit Nettolöhnen einen geringeren Anstieg zwischen 1992 und 2001 auf als die mit Lohnkosten. Beim Generalistenansatz führt beispielsweise die Bewertung mit Nettolöhnen zu einem Anstieg von gut 13%, die Bewertung mit Lohnkosten zu einem Anstieg von gut 19%.
- Bei einer Bewertung der unbezahlten Arbeit mit den Durchschnittsentgelten aller Arbeitnehmer sind sowohl bei den Lohnkosten als auch bei den Nettolöhnen höhere Zuwachsraten als bei der entsprechenden Bewertung im Generalistenansatz festzustellen. Die Löhne für Haushaltstätigkeiten liegen damit nicht nur im unteren Lohnbereich, mit der Tarifentwicklung im öffentlichen Dienst wurden auch geringere Zuwachsraten als bei den Durchschnittsentgelten insgesamt unterstellt.
- Die beiden grundsätzlich geeigneten Stundenlohnkonzepte für den Vergleich mit dem Bruttoinlandsprodukt [Nettolöhne mit und ohne unterstellte(r) Bezahlung für Ausfallzeiten] unterscheiden sich zwar wie festgestellt im Niveau um etwa 25%, weisen aber keine nennenswerten Unterschiede in den Zuwachsraten auf.

Schaubild 2



27) Siehe Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1.3 „Konten und Standardtabellen 2003“, Tabelle 2.1.12.

28) Bei der alten Berechnung für das frühere Bundesgebiet lagen die Werte für den Spezialistenansatz über dem Generalistenansatz. Ursache für dieses unterschiedliche Verhältnis zwischen Generalistenansatz und Spezialistenansatz sind nicht unterschiedliche methodische Vorgehensweisen. Vielmehr lagen bei der alten Berechnung die Löhne für Hauswirtschafter/-innen (Hauswirtschaftsverwalter) und geringer qualifizierte Hausangestellte (hauswirtschaftliche Betreuer) relativ nahe beisammen, während die Entgeltstatistik 2000 hier größere Differenzen zeigt. Bei der Neuberechnung haben diese Differenzen dazu geführt, dass sich beim Spezialistenansatz, bei dem für einige hauswirtschaftliche Tätigkeiten das Mittel von hauswirtschaftlichen Verwaltern und Betreuern genutzt wird, niedrigere Werte ergeben als beim Generalistenansatz, der ausschließlich auf Lohnsätze der Hauswirtschaftsverwalter zurückgreift.

3.3 Leistungen im Rahmen der Haushaltsproduktion

3.3.1 Komponenten der Haushaltsproduktion in jeweiligen Preisen

Die im Haushalt erbrachten Leistungen beruhen nicht ausschließlich auf unbezahlter Arbeit. Die Darstellung der gesamten Produktionsprozesse und der Leistungen erfordert, dass die Angaben zur unbezahlten Arbeit mit den übrigen Komponenten der Produktion verknüpft werden, um den Wert der Haushaltsproduktion mit der Inputmethode zu ermitteln (siehe Abschnitt 3.1).

Die folgenden Angaben zu den übrigen Komponenten der Haushaltsproduktion sind entweder direkt aus den Berechnungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entnommen (z. B. für die im Inlandsprodukt enthaltenen Teile der Haushaltsproduktion) oder sie wurden aus Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen durch zusätzliche Berechnungen abgeleitet (z. B. Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter und Vorleistungen für Aktivitäten der Haushaltsproduktion abgeleitet aus den Konsumausgaben privater Haushalte). Berechnungsgrundlagen und -methoden sind im Rahmen der ersten Berechnung ausführlich dokumentiert worden und wurden im Konzept unverändert beibehalten.²⁹⁾ Durch die seit Anfang der 1990er-Jahre erfolgten Umstellungen in den Klassifikationen (insbesondere im Systematischen Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte) und die Revisionen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (insbesondere Umstellung auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995) ergeben sich zwar viele kleine Änderungen im Detail, die aber in der Regel für das Verständnis des Vorgehens und die Qualität der Ergebnisse weitgehend unerheblich sind. Auf folgende drei Abweichungen bzw. Besonderheiten sei dennoch hingewiesen:

- In die Neuberechnung sind jetzt die neuen Länder und Berlin-Ost sowie die Anstaltsbevölkerung einbezogen. Für die neuen Länder und Berlin-Ost lagen bei der ersten Berechnung nicht genügend Ausgangsdaten vor, um sie in den monetären Baustein des Satellitensystems einzu beziehen. Die Informationslage hat sich hier mittlerweile verbessert.³⁰⁾ Durch die Einbeziehung der Anstaltsbevölkerung in das Satellitensystem ist keine Schätzung der Konsumausgaben der Anstaltsbevölkerung nach Verwendungszwecken mehr notwendig. Allerdings musste der Umfang der unbezahlten Arbeit der Anstaltsbevölkerung bei der Berechnung der Jahresvolumen an unbezahlter Arbeit geschätzt werden (siehe Kapitel 2).

- Der Darstellung der Konsumausgaben privater Haushalte in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen liegt mit dem Systematischen Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte (SEA 98) ein neues Güterverzeichnis zugrunde. Bei der Untergliederung nach Verwendungszwecken haben sich zum Teil die Abgrenzungen einzelner Verwendungszwecke verändert. Gleichzeitig hat sich die Aktivitätengliederung der Zeitbudgeterhebung 2001/02 im Vergleich zu 1991/92 geändert. Für die Zuordnung der Konsumausgaben nach Verwendungszwecken zu Aktivitäten mussten daher auch die Zuordnungsschlüssel der Güterkäufe zu Aktivitäten im Rahmen der Neuberechnung angepasst und überarbeitet werden.³¹⁾ Das methodische Vorgehen bei dieser Zuordnung blieb allerdings weitgehend unverändert.

- Die Abgrenzung der dauerhaften Gebrauchsgüter – und damit auch entsprechend der Vorleistungen – wurde durch die Anpassung an das SEA 98 geändert. Insgesamt ergab sich durch die neue Gütergliederung eine etwas breitere Abgrenzung der dauerhaften Gebrauchsgüter, allerdings ohne große quantitative Auswirkungen. Als dauerhafte Gebrauchsgüter wurden im Rahmen der Neuberechnung behandelt: Möbel und Einrichtungsgegenstände, Teppiche und Bodenbeläge, elektrische u. a. Haushaltsgroßgeräte, motorbetriebene Werkzeuge und Geräte, Kraftfahrzeuge, Motorräder und Fahrräder, Telefone und Faxgeräte, Fernseh-, Rundfunk- und Phonogeräte, Foto- und Filmausrüstung, Informationsverarbeitungsgeräte, größere langlebige Gebrauchsgüter für die Freizeit im Freien, Musikinstrumente und größere langlebige Gebrauchsgüter für die Freizeit in Räumen, elektrische Geräte für die Körperpflege sowie Schmuck und Uhren. Für die Berechnung der Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter mit der Perpetual-Inventory-Methode³²⁾ wurden die bis vor 1950 zurückreichenden Zeitreihen der Käufe dieser Güter und der Nutzungsdauerverteilungen entsprechend angepasst und aktualisiert.³³⁾ Für die neuen Länder und Berlin-Ost war dieses Berechnungsverfahren erst ab 1992 umsetzbar, da keine weiter zurückreichenden Zeitreihen zu den Käufen von dauerhaften Gebrauchsgütern vorliegen. Daher wurde ein Anfangsbestand 1992 für das Gebrauchsvermögen in den neuen Ländern und Berlin-Ost geschätzt und in die Abschreibungsberechnung zusätzlich einbezogen.

Schaubild 3 zeigt, dass der Wert der unbezahlten Arbeit – bei einer Bewertung mit dem Nettolohn einer Hauswirtschafterin ohne bezahlte Ausfallzeiten – im Jahr 1992 einen Anteil von 66% und im Jahr 2001 einen von 61% am Gesamtwert der Haushaltsproduktion hatte. Die unbezahlte

29) Siehe insbesondere die in Fußnote 5 genannten Quellen.

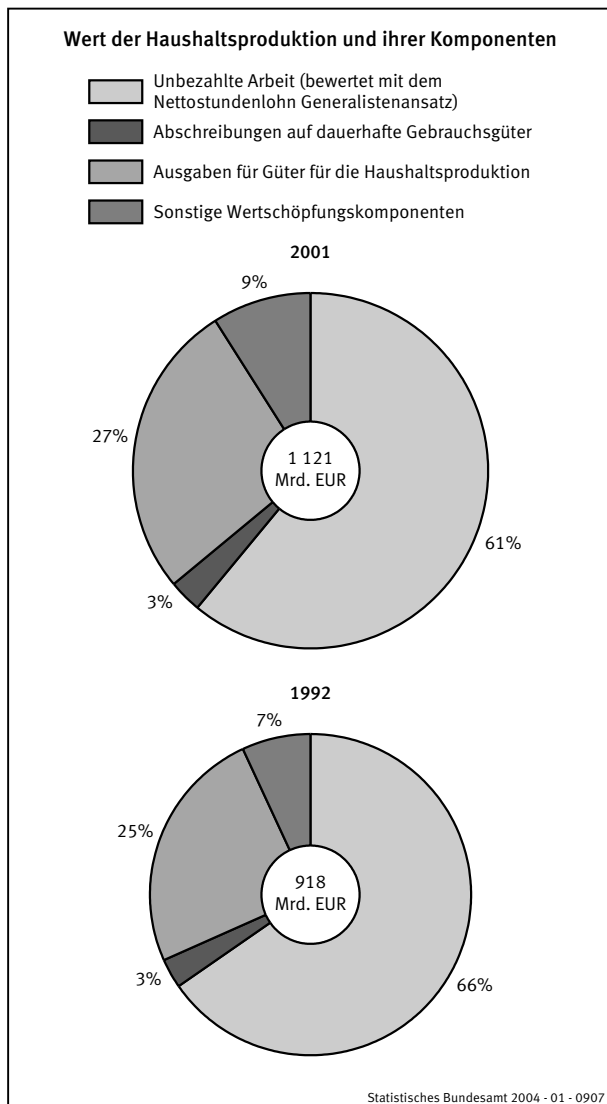
30) Allerdings ist es im Rahmen der Neuberechnung nicht mehr möglich, die Berechnung im Wertbaustein nach dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern und Berlin-Ost zu differenzieren. Aufgrund der methodischen Änderungen – insbesondere bei der Neuberechnung der Jahresvolumen an unbezahlter Arbeit und bei der Ermittlung der Lohnsätze – ist eine gemeinsame Interpretation der alten Ergebnisse für das frühere Bundesgebiet und der Ergebnisse der Neuberechnung für Deutschland zur Feststellung von Größenordnungen der Anteile des früheren Bundesgebiets an Deutschland nicht möglich.

31) Die Neuberechnung wurde mit den Anforderungen der sozio-ökonomischen Gesamtrechnungen (siehe Fußnote 4) koordiniert und in wesentlichen Teilen im Rahmen der sozio-ökonomischen Gesamtrechnungen durchgeführt.

32) Siehe hierzu Schäfer, D.: „Wert des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte“ in WiSta 2/1985, S. 110 ff., und Schäfer, D./Bolleyer, R.: „Gebrauchsvermögen privater Haushalte“ in WiSta 8/1993, S. 527 ff.

33) Die Neuberechnung wurde in wesentlichen Teilen im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Vermögensrechnung durchgeführt.

Schaubild 3



Arbeit bildet somit auch bei einer vorsichtigen, niedrigen Bewertung quantitativ die bedeutsamste Komponente der Haushaltsproduktion. Bei einer Bewertung mit Nettolöhnen einschließlich einer Bezahlung der Ausfallzeiten ergeben sich mit 70 bzw. 66% etwas höhere Anteile. Der Gesamtwert der Haushaltsproduktion, der alle diese Komponenten einbezieht, war 2001 mit 1 121 Mrd. Euro um 22% höher als im Jahr 1992. Tabelle 2 verdeutlicht jedoch, dass alle anderen Komponenten der Haushaltsproduktion deutlich stärker zugelegt haben als die bewertete Arbeitszeit. Für die Haushaltsproduktion insgesamt lässt sich daher im Berichtszeitraum ein Anstieg feststellen, bei dem die geringeren Jahresvolumen für unbezahlte Arbeit insbesondere mit einer zunehmenden Bedeutung der Käufe von Vorleistungsgütern (+32%), der Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter und eigengenutzte Wohnungen (+43%) sowie der unterstellten Einkommen aus eigengenutztem Wohnungsvermögen (+83%) einhergehen. Dies bestätigt auf der

monetären Ebene die Hinweise der Aktivitätsbetrachtung in Zeiteinheiten in Abschnitt 2.1, dass im Betrachtungszeitraum der Rückgang der Zeiten für unbezahlte Arbeit in

Tabelle 2: Komponenten der Haushaltsproduktion

Gegenstand der Nachweisung	1992	2001	Veränderung 2001 gegenüber 1992
	Mrd. EUR		
Bewertete Arbeitszeit ¹⁾ .	603	684	+ 13
+ Löhne für Hausangestellte	2	3	+ 53
+ unterstellte Einkommen aus eigengenutztem Wohnungsvermögen ..	31	56	+ 83
+ Produktionssteuern ...	4	6	+ 40
= Nettowertschöpfung ..	640	748	+ 17
+ Abschreibungen ²⁾	50	72	+ 43
= Bruttowertschöpfung .	690	820	+ 19
+ Vorleistungen	227	301	+ 32
= Produktionswert	918	1 121	+ 22

1) Bewertet mit dem Generalistenansatz, Nettolöhne ohne Ausfallzeiten. –

2) Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter und eigengenutztes Wohnungsvermögen.

den Haushalten teilweise durch verstärkten Kapitaleinsatz kompensiert wurde.³⁴⁾

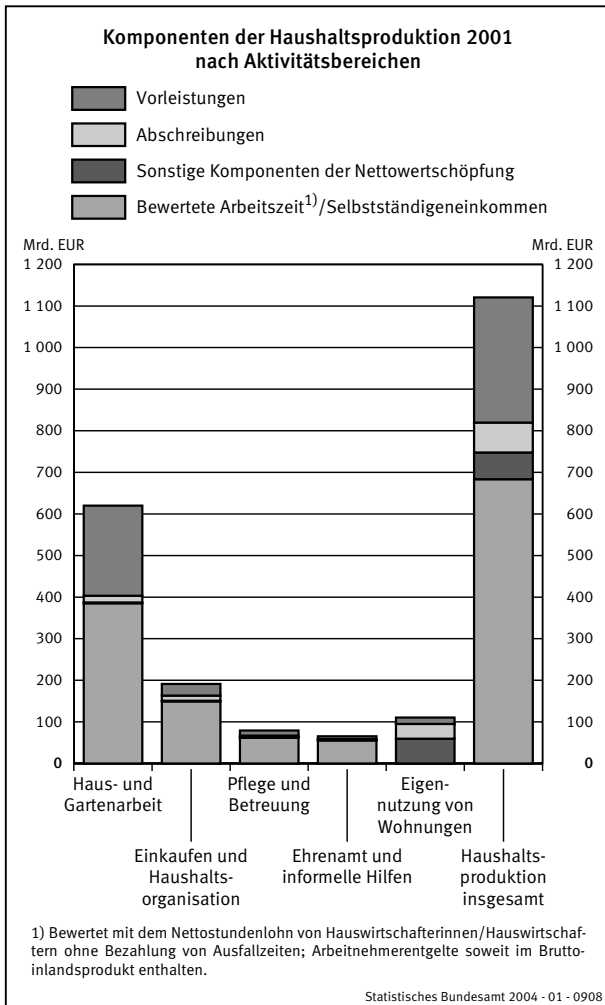
3.3.2 Haushaltsproduktion nach Aktivitätsbereichen

Die Aktivitäten im Rahmen der Haushaltsproduktion weisen unterschiedliche Produktionsstrukturen auf. Schaubild 4 zeigt für 2001, dass die Eigennutzung von Wohnungen eine Sonderstellung einnimmt und sich stark von den Aktivitäten im Bereich der unbezahlten Arbeit unterscheidet. Aber auch die Aktivitäten im Bereich der unbezahlten Arbeit weisen unterschiedliche Strukturen auf. Während Ehrenamt und informelle Hilfen nahezu vollständig aus Arbeitsleistungen (86%) bestehen und auch Pflege und Betreuungsaktivitäten mit 78% einen hohen Anteil der Arbeitsleistungen aufweisen, beträgt der Anteil der Arbeitsleistungen bei der Haushaltsführung (Haus- und Gartenarbeit, Bauen und handwerkliche Aktivitäten, Einkaufen und Haushaltsorganisation) nur 65%. Der Produktionswert setzt sich hier weiterhin zu 31% aus Vorleistungsgütern und zu gut 3% aus Abschreibungen zusammen.

Ein direkter Vergleich der Aktivitätsbereiche der Haushaltsproduktion mit den entsprechenden Markt Bereichen ist auf der Entstehungsseite schwierig, da zum einen die Festlegung der Marktsubstitute nicht immer einfach ist. Zum anderen liegen für diese Substitute in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen oft keine getrennten Ergebnisse nach Wirtschaftsbereichen vor, sondern sie sind zusammen mit anderen Bereichen in einem Wirtschaftsbereich der Gesamtrechnungen enthalten. Mit den Aktivitäten der Haushaltsführung ist am ehesten der Marktbereich Gastgewerbe (Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Kantinen usw.) vergleichbar, mit Pflege und Betreuung mit Einschränkungen auch

34) Siehe Schäfer, D., Fußnote 7.

Schaubild 4



Erziehung und Unterricht (Kindergärten, Schulen u.Ä.). Die Produktion im Gastgewerbe für 2001 ist durch einen deutlich niedrigeren Anteil der Arbeitnehmerentgelte (38 gegenüber 65% bei der Haushaltsführung), einen höheren Abschreibungsanteil (5 gegenüber 3%) und insbesondere höhere Vorleistungen (57 gegenüber 31%) gekennzeichnet. Die Haushalte produzieren im Rahmen der Haushaltsführung somit deutlich arbeitsintensiver als die vergleichbaren Marktaktivitäten. Geringe Unterschiede ergeben sich beim Vergleich zwischen der Aktivität Kinderbetreuung und dem Wirtschaftsbereich Erziehung und Unterricht, die mit 80 bzw. 77% eine ähnliche quantitative Bedeutung der Arbeitsleistungen aufweisen.³⁵⁾

Einen zusammengefassten Überblick über die zeitliche Entwicklung der Haushaltsproduktion nach Aktivitätsbereichen gibt Tabelle 3, in der die prozentuale Entwicklung in jeweiligen Preisen differenziert nach Komponenten

Tabelle 3: Entwicklung der Komponenten der Haushaltsproduktion nach Aktivitätsbereichen
Veränderungen 2001 gegenüber 1992 in %

Aktivitäten	Produktionswert	Vorleistungen	Bruttowertschöpfung	Abschreibungen	Bewertete Arbeitszeit
Aktivitäten der unbezahlten Arbeit insgesamt	+ 19	+ 31	+ 14	+ 36	+ 13
Haus- und Gartenarbeit	+ 16	+ 29	+ 10	+ 24	+ 9
Bauen und handwerkliche Tätigkeiten	+ 10	+ 27	+ 2	+ 23	+ 1
Einkaufen und Haushaltsorganisation	+ 39	+ 42	+ 39	+ 50	+ 38
Kinderbetreuung	+ 10	+ 50	+ 5	+ 48	+ 4
Unterstützung, Pflege und Betreuung	- 3	+ 46	- 12	+ 50	- 19
Ehrenamtliche Tätigkeiten	+ 23	+ 44	+ 22	+ 50	+ 21
Informelle Hilfen	+ 5	+ 46	+ 1	+ 50	- 1
Eigennutzung von Wohnungen	+ 67	+ 59	+ 68	+ 51	-
Haushaltsproduktion insgesamt	+ 22	+ 32	+ 19	+ 43	+ 13

dargestellt ist. Danach hat sich der Produktionswert der Haushaltsproduktion insgesamt zwischen 1992 und 2001 mit + 22% etwas stärker erhöht als bei den Aktivitäten der unbezahlten Arbeit (+ 19%). Dies ist wesentlich auf den starken Anstieg der Produktion im Bereich der Eigennutzung von Wohnungen zurückzuführen. Bei den Aktivitäten der unbezahlten Arbeiten weisen insbesondere Einkaufen und Haushaltsorganisation (+ 39%) sowie ehrenamtliche Tätigkeiten (+ 23%) überdurchschnittliche Zuwächse bei der Produktion auf, während die Produktion im Rahmen handwerklicher Aktivitäten (+ 10%), der Kinderbetreuung³⁶⁾ (+ 10%), der Unterstützung/Pflege und Betreuung von Erwachsenen (- 3%) und der informellen Hilfen (+ 5%) sich unterdurchschnittlich entwickelt hat. Die Tabelle zeigt auch, dass sowohl die Vorleistungen für die Haushaltsproduktion als auch die Abschreibungen in nahezu allen Aktivitätsbereichen hohe Zuwachsraten aufweisen. Differenzierte Einzelergebnisse für die Komponenten in den einzelnen Aktivitätsbereichen in den Jahren 1992 und 2001 zeigt Tabelle 4.

3.3.3 Haushaltsproduktion in konstanten Preisen

Der Anstieg des Produktionswerts der Haushaltsproduktion in jeweiligen Preisen sagt noch nichts darüber aus, ob die Haushalte tatsächlich mehr oder qualitativ bessere Güter produziert haben bzw. inwieweit die Steigerungen der Produktionswerte wesentlich auf Preissteigerungen im Untersuchungszeitraum zurückzuführen sind. Eine Berechnung in konstanten Preisen eines Basisjahres, bei der Einflüsse von Preissteigerungen ausgeschaltet werden, wurde im Rahmen des Haushalts-Satellitensystems bisher nicht vorgenommen, da eine Deflationierung bei der Inputmethode

35) Vergleiche der zeitlichen Entwicklung der Marktproduktion und der Haushaltsproduktion, die Verlagerungen zwischen beiden auf der Ebene einzelner Aktivitäten erkennen lassen, sind auf der Entstehungsseite letztlich mit noch größeren Unsicherheiten behaftet als die dargestellten Strukturvergleiche. Auf der Entstehungsseite kann nicht differenziert werden, ob die Entwicklung der Marktproduktion auf zusätzliche Käufe von privaten Haushalten zurückzuführen ist bzw. in welchem Umfang andere Verwendungen der Güter (Exporte, Investitionen, Vorleistungen anderer Marktbereiche) die Entwicklung beeinflussen. So kann eine Zunahme der Produktion von Gaststätten beispielsweise sowohl durch zunehmenden privaten Konsum als auch durch zunehmende Vorleistungen der Unternehmen (Geschäftessen) hervorgerufen werden. Siehe auch Abschnitt 3.5.

36) Im Satellitensystem wird allein die Kinderbetreuung als Aktivität dargestellt. Dies ist nicht mit den Berechnungen von Kinderkosten gleichzusetzen.

Tabelle 4: Komponenten der Haushaltsproduktion nach Aktivitätsbereichen
Mrd. EUR

Gegenstand der Nachweisung	Bewertete Arbeitszeit ¹⁾ /Selbstständigen-einkommen		Sonstige Komponenten der Nettowertschöpfung		Nettowertschöpfung		Abschreibungen		Bruttowertschöpfung		Vorleistungen		Produktionswert	
	1992	2001	1992	2001	1992	2001	1992	2001	1992	2001	1992	2001	1992	2001
Aktivitäten der unbezahlten Arbeit .	603	684	4	5	607	688	27	36	634	725	218	286	851	1 010
Haushaltsführung	491	565	3	4	493	569	23	30	516	599	205	267	720	866
Haus- und Gartenarbeit	352	385	1	2	353	387	13	16	366	403	168	217	534	620
Bauen und handwerkliche Tätigkeiten	31	31	0	0	31	31	1	1	32	33	17	22	49	54
Einkaufen und Haushaltsorganisation	108	149	1	2	109	151	8	13	118	163	20	28	137	191
Pflege und Betreuung	62	62	1	1	62	63	3	4	65	67	8	12	73	79
Kinderbetreuung ..	54	56	0	1	54	57	2	3	56	59	7	10	63	70
Unterstützung, Pflege und Betreuung	8	6	0	0	8	7	1	1	9	8	2	2	10	10
Ehrenamt und informelle Hilfen ...	51	56	0	0	52	56	2	3	53	59	4	6	58	65
Ehrenamtliche Tätigkeiten	23	28	0	0	23	28	1	1	24	29	2	2	25	31
Informelle Hilfen ..	28	28	0	0	28	28	1	2	29	30	3	4	32	34
Eigennutzung von Wohnungen	–	–	33	59	33	59	24	36	57	95	10	15	66	110
Haushaltsproduktion insgesamt	603	684	36	64	640	748	50	72	690	820	227	301	918	1 121
dar.: im Bruttoinlandsprodukt enthalten ..	7	10	35	62	42	72	24	36	65	107	14	21	80	129

1) Bewertet mit dem Nettostundenlohn von Hauswirtschafterinnen/Hauswirtschaftern ohne Bezahlung von Ausfallzeiten; Arbeitnehmerentgelte soweit im Bruttoinlandsprodukt enthalten.

vor vielen methodischen und praktischen Problemen steht. So wird die Preisbereinigung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen üblicherweise in tiefer Gütergliederung vorgenommen, die aber für die Haushaltsproduktion nicht vorliegt.³⁷⁾ Einige Informationen zu den Preisentwicklungen im Zeitraum von 1992 bis 2001 können hierzu dennoch erste Einblicke liefern. Dabei sind zwei Vorgehensweisen denkbar: das Heranziehen von Preisentwicklungen bei vergleichbaren Outputs (Marktgütern) – das heißt von den Gütern, die bei einer Bewertung mit der Outputmethode als Referenz herangezogen würden – und die Betrachtung der Preisentwicklung bei einzelnen Inputkomponenten.

Bei der Einschätzung der Preisentwicklung der Inputkomponenten ist insbesondere die Beurteilung der quantitativ bedeutsamsten Komponente, der unbezahlten Arbeit, schwierig. Bei deren Bewertung mit den Nettolöhnen für Hausangestellte wurde im Satellitensystem ein Zuwachs der Löhne von 21% aus der Tarifentwicklung abgeleitet. Allerdings kann nicht quantifiziert werden, inwieweit es sich dabei um reine Preissteigerungen oder um Produktivitätssteigerungen handelt. Als Anhaltspunkt für die Preiskomponente der bewerteten Arbeitszeit bzw. der Löhne eignet sich am ehesten der Verbraucherpreisindex, der im Betrachtungszeitraum um 18% gestiegen ist. Bei den für die Haushaltsproduktion anfallenden Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter sind mit knapp 9% geringe Preis-

steigerungen zu verzeichnen, bei den Vorleistungsgütern der Haushaltsproduktion betragen die Preissteigerungen etwa 17%. Insgesamt deutet die Inputdeflationierung daher auf einen leicht gestiegenen realen Output hin.

Bei der Outputbetrachtung ist es schwierig, gut vergleichbare Marktgüter zu finden. Zudem ergibt sich kein einheitliches Bild bezüglich der Preisentwicklung der Substitute. Quantitativ bedeutsam ist insbesondere die Haus- und Gartenarbeit, die bei Vergleichen mit Outputpreisen mit dem Einkaufen/der Haushaltsorganisation zusammengefasst werden muss. Für beide Bereiche zusammen ergibt sich eine Steigerung des Produktionswerts um 21% in jeweiligen Preisen. Die Preise für Verpflegungsdienstleistungen (Restaurants, Kantinen, Imbisse u.Ä.) sind im gleichen Zeitraum um 18%, die der Beherbergungsdienstleistungen (Hotels, Pensionen, Campingplätze u.Ä.) um 24% gestiegen, die Preise für die Wäschepflege (Chemische Reinigung, Waschen, Bügeln, Änderungen) weisen einen Zuwachs von 25% auf. Der Produktionsumfang bei Bauen und handwerklichen Tätigkeiten (+10% in jeweiligen Preisen) ist – etwa gemessen an den Preissteigerungen bei Schönheitsreparaturen von Malern und Tapezierern (+15%) oder bei der Wartung und Reparatur von Privatfahrzeugen (+27%) – bei realer Betrachtung deutlich rückläufig. Dies dürfte auch auf die Kinderbetreuung zutreffen (in jeweiligen Preisen Steigerung der Produktion um +10%). Eine überschlägige grobe

37) Die unbezahlte Arbeit könnte zwar mit Hilfe der Zeitbudgeterhebung etwas tiefer nach Aktivitäten differenziert werden, allerdings erscheint die derzeitige Gliederung der Ausgaben für die Zuordnung der Vorleistungen bzw. Abschreibungen zu Aktivitäten auf tieferer Gliederungsebene im Satellitensystem wenig bzw. nicht geeignet.

Gewichtung von Preisentwicklungen mit Produktionswerten ergibt eine durchschnittliche Preissteigerung, die etwa im Bereich der Zunahme der Produktionswerte liegt (+ 22%), das heißt einen in etwa konstanten realen Output im Rahmen der Haushaltsproduktion.

Insgesamt zeigt sich somit ohne Preissteigerung eine in etwa konstante bis leicht zunehmende Produktion in den Haushalten auf der Makroebene. Damit hat das um 6% abnehmende Jahresvolumen an unbezahlter Arbeit im Betrachtungszeitraum nicht zu einer Verringerung des realen Produktionsumfangs geführt. Der Grund dafür liegt im starken realen Anstieg der Vorleistungen für die Haushaltsproduktion und der gestiegenen Nutzung dauerhafter Gebrauchsgüter, die sich im Anstieg der Abschreibungen widerspiegelt. Angesichts der leichten Zunahme der Bevölkerung ab 12 Jahren um 2% ist jedoch eine leichte Abnahme des Produktionsumfangs pro Kopf denkbar.

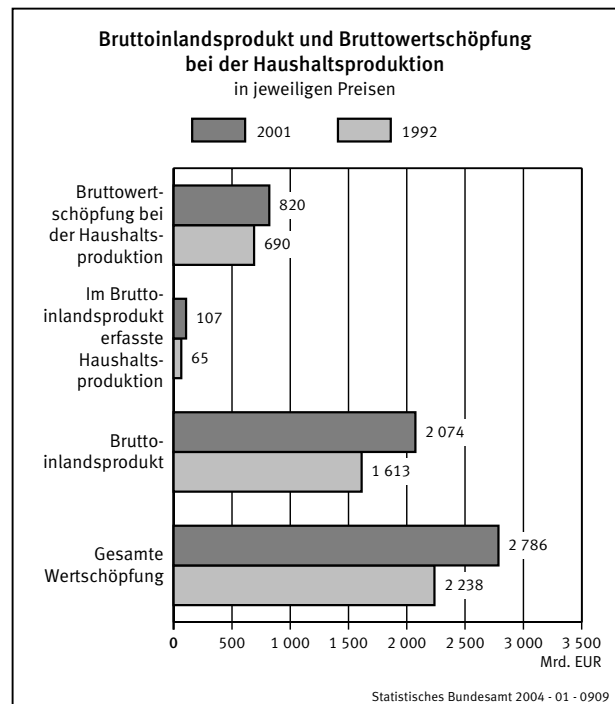
Die aus der reinen Analyse der Zeitdaten ableitbare These einer spürbaren Outputreduktion im Betrachtungszeitraum³⁸⁾ findet somit auf der Makroebene im Wertbaustein keine Bestätigung. Es darf allerdings nicht verkannt werden, dass die Produktionswerte bei der Inputmethode aus einer Summation der einzelnen Komponenten entstehen. Ob eine echte Outputbewertung, die zusätzliche Statistiken über die Outputs und ihre Qualität voraussetzen würde, die Ergebnisse bestätigen würde, lässt sich derzeit nicht überprüfen. Damit verbleibt zwangsläufig ein Rest an Unsicherheit bei derartigen Abschätzungen.

3.4 Haushaltsproduktion und Bruttoinlandsprodukt

Für den Vergleich zwischen Haushaltsproduktion und Bruttoinlandsprodukt bildet die Bruttowertschöpfung bei der Haushaltsproduktion, die die im Haushalt selbst geschaffenen Werte/Leistungen abbildet, die adäquate Ausgangsgröße. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der Haushaltsproduktion bereits im Rahmen der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts erfasst wird. Dazu zählen nicht nur die in Tabelle 2 nachgewiesenen Löhne für Hausangestellte (häusliche Dienste) und die unterstellten Einkommen für eigengenutzte Wohnungen, sondern auch die landwirtschaftliche Produktion in Haus- und Schrebergärten, Eigenleistungen beim Wohnungsbau und Bauleistungen im Rahmen privater Organisationen (z. B. Bau von Vereinsheimen). Bei der Ermittlung der gesamten Wertschöpfung in der Volkswirtschaft müssen diese Doppelzählungen berücksichtigt werden.

Schaubild 5 zeigt, wie sich bei einer vorsichtigen Bewertung mit Nettostundenlöhnen von Hauswirtschafterinnen (ohne Bezahlung für Ausfallzeiten) die gesamte Wirt-

Schaubild 5



schaftsleistung auf die im Bruttoinlandsprodukt erfassten Produzenten einerseits und auf die Eigenleistungen privater Haushalte andererseits aufteilt. 2001 betrug die gesamte Wirtschaftsleistung einschließlich Haushaltsproduktion in jeweiligen Preisen 2 786 Mrd. Euro. Die Bruttowertschöpfung im Rahmen der Haushaltsproduktion lag bei 820 Mrd. Euro, das Bruttoinlandsprodukt bei 2 074 Mrd. Euro. Von der Haushaltsproduktion sind 107 Mrd. Euro auch im Bruttoinlandsprodukt enthalten. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Wertschöpfung der privaten Haushalte auch bei der vorsichtigen Bewertung im Sinne einer Untergrenze ökonomisches Gewicht hat: Sie entspricht im Jahr 2001 in etwa der Bruttowertschöpfung der deutschen Industrie (Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe 472 Mrd. Euro) und der Bereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr (350 Mrd. Euro) zusammen. Die gesellschaftliche Bedeutung der Haus- und Familienarbeit geht allerdings weit über die hier dargestellte ökonomische Bedeutung hinaus.

Der Vergleich mit 1992 zeigt, dass das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen im Berichtszeitraum von 1 613 auf 2 074 Mrd. Euro mit knapp 29% deutlich stärker angestiegen ist als die Wertschöpfung im Rahmen der Haushaltsproduktion mit 19% (1992: 690 Mrd. Euro, 2001: 820 Mrd. Euro). Die gesamte Wertschöpfung in der Volkswirtschaft weist einen Zuwachs von gut 24% auf. Der Anteil der Bruttowertschöpfung der Haushaltsproduktion an der gesamten Wertschöpfung ist damit von 31% im Jahr 1992 auf 29% im Jahr 2001 gesunken.

38) Dies liegt bei Untersuchungen in Zeiteinheiten nahe, wenn nicht nur der Rückgang des Jahresvolumens an unbezahlter Arbeit betrachtet wird, sondern auf tieferer Aktivitätsebene nach Ursachen für diesen Rückgang geforscht wird; siehe Schäfer, D., Fußnote 7. Die vorliegenden Ergebnisse verdeutlichen damit, dass das Zusammenspiel von Wertbaustein und Mengenbaustein im Satellitensystem insgesamt ein runderes Bild der Haushaltsproduktion liefert. Während auf der Zeitebene Ursachen von Veränderungen in tiefer Aktivitätengliederung analysierbar und erkennbar sind, lassen sich auf der Wertebene eher Schlussfolgerungen ableiten, inwieweit geänderte Arbeitszeiten auch mit einem Mehr oder Weniger an Produktion in den Haushalten verknüpft sind.

Vielfach wird als Kennzahl für die ökonomische Bedeutung der Haushaltsproduktion auch die Relation zum Bruttoinlandsprodukt herangezogen. Die Bruttowertschöpfung im Rahmen der Haushaltsproduktion wies 1992 bei einer Bewertung mit Nettolöhnen ohne Ausfallzeiten (Untergrenze) eine Größenordnung von 43%, im Jahr 2001 von knapp 40% des Bruttoinlandsprodukts auf. Bei anderen Bewertungsverfahren der unbezahlten Arbeit ergeben sich entsprechend höhere Werte:

Relation zwischen Bruttowertschöpfung bei der Haushaltsproduktion und Bruttoinlandsprodukt

	Prozent	
Generalistenansatz	1992	2001
Nettolohn ohne Ausfallzeiten	43	40
Nettolohn mit Ausfallzeiten	52	48
Lohnkosten	83	79

Diese wenigen Vergleichszahlen machen insbesondere zweierlei deutlich:

- Die gesamte Wirtschaftsleistung der Volkswirtschaft würde erheblich (um mindestens ein Drittel) steigen, wenn man Eigenleistungen privater Haushalte vollständig in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einbeziehen würde.
- Die Erfassungs- und Bewertungsunsicherheiten sind bei der Haushaltsproduktion beträchtlich. Die Wertansätze können sich je nach Bewertungsmaßstab verdoppeln, wobei nicht eindeutig entschieden werden kann, welches die „richtige“ Bewertung ist. Was richtig ist, hängt vom Blickwinkel bzw. Analyseziel ab.

3.5 Erweiterter Konsum privater Haushalte

Änderungen des Produktionsbegriffes auf der Entstehungsseite der Gesamtrechnungen ziehen aufgrund des Kreislaufgedankens entsprechende Änderungen auf der Verwendungsseite und der Einkommenseite nach sich. In der traditionellen Betrachtungsweise der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird der Konsum der Haushalte anhand der Ausgaben für den Kauf von Waren und Dienstleistungen gemessen. Am Beispiel der Mahlzeitenzubereitung wird jedoch deutlich, dass der tatsächliche Verbrauch privater Haushalte – das heißt der Wert der verzehrten Mahlzeiten – und die Ausgaben für Nahrungsmittel und Küchenausstattung deutliche Unterschiede aufweisen können. Der Konsum der privaten Haushalte kann daher bei Anwendung des Haushaltsproduktionskonzeptes nicht mehr ausschließlich durch die Güterkäufe der Haushalte abgebildet werden. Vielmehr werden auch die Produktionsergebnisse der unbezahlten Arbeit im Haushalt konsumiert. Die Berechnung des Wertes der Haushaltsproduktion ermöglicht es somit, die traditionelle Darstellung des Konsums privater Haushalte zu ergänzen.

Im Satellitensystem wird der „erweiterte Konsum“ der privaten Haushalte als neues Aggregat berechnet, das den Wert

der in einer Periode von den privaten Haushalten tatsächlich konsumierten Güter zeigt. Dieses Aggregat lässt sich aus den Konsumausgaben der privaten Haushalte im Inland nach folgendem Rechenschema ableiten:

Konsumausgaben der privaten Haushalte im Inland	
+	Käufe der Inländer in der übrigen Welt
–	Käufe der Gebietsfremden im Inland
<hr/>	
=	Konsumausgaben inländischer privater Haushalte
–	Käufe von Vorleistungsgütern für die Haushaltsproduktion
–	Käufe dauerhafter Gebrauchsgüter
–	Häusliche Dienste
+	Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter für unproduktive Aktivitäten
<hr/>	
=	Käufe/Abschreibungen für den direkten Konsum
+	Zusätzlicher Produktionswert bei der Haushaltsproduktion (ohne im Bruttoinlandsprodukt enthaltene Produktion, einschl. häuslicher Dienste)
<hr/>	
=	Erweiterter Konsum der inländischen privaten Haushalte

Die Konsumausgaben nach Verwendungszwecken werden in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die Ausgaben im Inland berechnet. Im Rahmen des Satellitensystems – wo die Gliederung nach Verwendungszwecken große Bedeutung hat – erfolgen hier zunächst drei Ergänzungen:

- Es wird vom Inlands- zum Inländerkonzept übergegangen.
- Güter, die im Rahmen der Haushaltsproduktion genutzt werden, sind abgezogen. Sie werden als Vorleistungen bzw. dauerhafte Gebrauchsgüter (z.B. Kühlschrank, Elektrowerkzeuge, Anteile für Kraftfahrzeuge und Möbel) oder häusliche Dienste bei der Haushaltsproduktion berücksichtigt und nicht direkt konsumiert.
- Für alle dauerhaften Gebrauchsgüter erfolgt ein Übergang von den Käufen in einer Periode zur tatsächlichen Nutzung gemessen durch die Abschreibungen. Es werden daher auch die Ausgaben für dauerhafte Gebrauchsgüter, die nicht im Rahmen produktiver Aktivitäten genutzt werden (z.B. Fernsehgeräte, Musikinstrumente, Anteile für Kraftfahrzeuge und Möbel), durch Abschreibungen als Äquivalente für die Nutzung dieser Güter im Berichtsjahr ersetzt.

Damit ergibt sich mit den „Käufen/Abschreibungen für den direkten Konsum“ eine Größe, die zeigt, in welchem Umfang Güter in einer Periode von den inländischen Haushalten ohne eigene Weiterverarbeitung genutzt werden. Wird hierzu der Teil des Produktionswerts der Haushaltsproduktion addiert, der nicht bereits im Bruttoinlandsprodukt enthalten ist³⁹⁾, ergibt sich mit dem erweiterten Konsum der inländischen privaten Haushalte eine Größe, die deutlich stärker dem Aspekt des tatsächlichen Verbrauchs in einer Periode Rechnung trägt als die Konsumausgaben.

39) Für die im Bruttoinlandsprodukt enthaltenen Teile der Haushaltsproduktion sind Vorleistungs- und Kapitalgüter in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht direkt in den Konsumausgaben privater Haushalte enthalten, sondern im Unternehmenssektor. Der Output dieser Produktion wird daher bei der Betrachtung der Verwendungsseite vollständig den Konsumausgaben bzw. dem direkten Verbrauch zugeordnet oder wird explizit als Vorleistung bei den übrigen Aktivitäten der Haushaltsproduktion berücksichtigt. Doppelzählungsfrei können somit nur die Teile der Haushaltsproduktion, die nicht im Bruttoinlandsprodukt enthalten sind, zum direkten Konsum addiert werden.

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse sind auf die Konsumausgaben privater Haushalte – einschließlich der Anstaltsbevölkerung – und die damit zusammenhängende Produktionstätigkeit privater Haushalte für den Eigenbedarf beschränkt. Sie basieren auf den Berechnungen bzw. Quellen, die im Zusammenhang mit der Ermittlung des Produktionswertes im Rahmen der Haushaltsproduktion genutzt wurden.⁴⁰⁾ Die Konsumausgaben der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und die Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch sind nicht einbezogen.

Der erweiterte Konsum der inländischen Haushalte 2001 lag in jeweiligen Preisen selbst bei einer vorsichtigen Bewertung der unbezahlten Arbeitszeit mit 1 835 Mrd. Euro deutlich höher als die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nachgewiesenen Konsumausgaben der privaten Haushalte im Inland mit 1 163 Mrd. Euro (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Erweiterter Konsum

Gegenstand der Nachweisung	1992	2001	Veränderung 2001 gegenüber 1992
	Mrd. EUR		%
Käufe/Abschreibungen für den direkten Konsum	605	841	+ 39
Zusätzlicher Produktionswert der Haushaltsproduktion (einschl. häuslicher Dienste)	840	995	+ 18
Erweiterter Konsum der inländischen privaten Haushalte	1 445	1 835	+ 27
Konsumausgaben der privaten Haushalte im Inland (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen)	876	1 163	+ 33

Bei einer Bewertung mit dem Nettolohn einschließlich Ausfallzeiten wäre die Differenz größer, mithin auch der Anteil der Haushaltsproduktion am erweiterten Konsum höher. Der Wert der Güter, die direkt für den Konsum in inländischen Haushalten genutzt wurden, war mit 841 Mrd. Euro kleiner als der Output der Haushaltsproduktion, machte jedoch mit 72% einen großen Teil der Konsumausgaben aus. Zwischen 1992 und 2001 ist der erweiterte Konsum mit 27% in geringerem Umfang angestiegen als die Konsumausgaben im Inland (+33%). Die traditionelle Orientierung an den Konsumausgaben zeichnet daher unter dem Gesichtspunkt der Güterversorgung der Haushalte für die Berichtsperiode einen zu starken Anstieg auf.

Sowohl die Konsumausgaben als auch der erweiterte Konsum weisen auf der Aggregatsebene angesichts einer Erhöhung der Verbraucherpreise (bzw. der Konsumausgaben in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen) um etwa 18% eine deutliche reale Steigerung auf. Dieses Bild relativiert sich jedoch beim Übergang auf eine Betrachtung

je Haushalt, da im Berichtszeitraum die Zahl der Haushalte um etwa 7% angestiegen ist:

	Konsum inländischer privater Haushalte		2001 gegenüber 1992 Veränderung in %
	1992	2001	
	EUR je Haushalt und Monat		
Konsumausgaben	2 100	2 610	+ 24
Direkter Konsum	1 430	1 840	+ 29
Zusätzliche			
Haushaltsproduktion	1 980	2 180	+ 10
Erweiterter Konsum	3 410	4 030	+ 18

Die Konsumausgaben inländischer Haushalte sind im Betrachtungszeitraum – durchschnittlich je Haushalt und Monat – von 2 100 Euro im Jahr 1992 auf 2 610 Euro im Jahr 2001 angestiegen. Der Zuwachs fiel somit je Haushalt mit +24% deutlich geringer aus als auf der Aggregatsebene mit +33%. Der direkte Konsum der Haushalte betrug 1 430 Euro je Haushalt und Monat im Jahr 1992 bzw. 1 840 Euro im Jahr 2001. Er hat damit eine Größenordnung von etwa 70% der Konsumausgaben. Nach Einbeziehung der zusätzlichen Haushaltsproduktion ergibt sich ein erweiterter Konsum von 3 410 Euro je Monat im Jahr 1992 bzw. 4 030 Euro im Jahr 2001. Der Anstieg des erweiterten Konsums liegt somit bei einer Betrachtung je Haushalt und Monat mit 18% in etwa in der Größenordnung des Anstiegs der Verbraucherpreise. Somit ergibt die Betrachtung je Haushalt in der Berichtsperiode in etwa eine reale Konstanz des durchschnittlichen tatsächlichen Verbrauchs je Haushalt und damit der Güterversorgung. Allerdings ist auch hierbei wiederum zu berücksichtigen, dass die Bevölkerung mit einem Anstieg von gut 2% in deutlich geringerem Umfang gewachsen ist als die Zahl der Haushalte mit 7%. Der Pro-Kopf-Konsum (ohne Berücksichtigung von Äquivalenzeinheiten) ist somit auch bei Betrachtung des erweiterten Konsums der inländischen privaten Haushalte mit etwa 24% in jeweiligen Preisen wiederum deutlich stärker angestiegen als die Verbraucherpreise.

Der Betrachtung der Konsumseite unter Einbeziehung der Haushaltsproduktion kommt im Satellitensystem bei Untersuchungen zur zeitlichen Entwicklung höhere Bedeutung zu, weil in diesem Zusammenhang Verlagerungen zwischen Markt- und Haushaltsproduktion aus konzeptioneller Sicht besser erkannt werden können als auf der Entstehungsseite.⁴¹⁾ Zur Analyse von Verlagerungen muss untersucht werden, inwieweit die privaten Haushalte für ihre Konsumaktivitäten (bzw. zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse) im Zeitablauf verstärkt auf Eigenleistungen oder auf Marktprodukte zurückgreifen. Allerdings erweist sich auch hier in der Praxis die Analyse als schwierig.

Vollständige Marktsubstitute zur Haushaltsproduktion sind insbesondere Dienstleistungen. So kann anstelle der Mahlzeitenzubereitung zu Hause im Restaurant, in einer Kantine, in einem Imbiss gegessen oder eine Pizza bestellt werden. Die Wäschepflege wird von der Wäscherei oder Reinigung

40) Siehe Abschnitt 3.3 und die dort genannten Quellen.
41) Siehe Abschnitt 3.3.

übernommen, der Garten von Gärtnereien angelegt oder gepflegt, das Auto in der Waschanlage gewaschen, Kinder werden im Kindergarten oder von einer Tagesmutter betreut. Ein Blick auf die Konsumausgaben im Inland zeigt zunächst, dass zwischen 1992 und 2001 der Anteil der Dienstleistungen an den Konsumausgaben in jeweiligen Preisen von etwa 42% auf 47% angestiegen ist. Allerdings sind hier viele Dienstleistungen enthalten, die in keinem bzw. keinem quantitativ bedeutsamen Substitutionsverhältnis zu Eigenleistungen stehen (z. B. Post- und Kurierdienstleistungen), oder Positionen wie die unterstellten Mieten für eigengenutzte Wohnungen, die selbst zur Haushaltsproduktion zählen. Von einer Zunahme des Anteils der Dienstleistungen an den Konsumausgaben kann daher nicht direkt auf Verlagerungen von Haushaltsproduktion in den Bereich der Marktaktivitäten geschlossen werden. Zur Untersuchung von Verlagerungstendenzen ist daher eher ein Vergleich auf der Ebene einzelner Aktivitätsbereiche als auf der Ebene von Gesamtgrößen angebracht.

Zur Untersuchung von Verlagerungen in einzelnen Aktivitätsbereichen ist die Datenlage für den Berichtszeitraum allerdings nicht befriedigend. Generell ist die Berechnung der Konsumausgaben in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht auf die Beantwortung entsprechender Detailfragen ausgerichtet. Aus dieser Quelle ergeben sich damit für einige Aktivitäten Informationen, aber nicht für alle gewünschten. Daher wäre es eigentlich sinnvoll, im Satellitensystem ergänzend Informationen aus den Einkommens- und Verbrauchsstichproben bzw. den laufenden Wirtschaftsrechnungen heranzuziehen. Bei diesen beiden Quellen haben sowohl Umstellungen in der Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte als auch Änderungen im Erhebungsdesign im Berichtszeitraum dazu geführt, dass die Ergebnisse nicht bzw. in Teilbereichen nur mit großer Vorsicht zeitliche Vergleiche ermöglichen. Einige Anhaltspunkte zu Verlagerungstendenzen zwischen Markt- und Haushaltsproduktion liegen für quantitativ bedeutsame Bereiche der Haushaltsproduktion dennoch vor⁴²⁾:

- Der Bereich der Haus- und Gartenarbeit machte im Jahr 2001 insgesamt 55% des Produktionswertes im Rahmen der Haushaltsproduktion aus (siehe Tabelle 4), zusammen mit dem Bereich Einkaufen/Haushaltsorganisation sogar 72%. Der Produktionswert ist in diesem Bereich ohne Einkaufen/Haushaltsorganisation zwischen 1992 und 2001 um 16% gestiegen, die Bruttowertschöpfung um 10% (mit Einkaufen/Haushaltsorganisation: +21 bzw. +17%). Ein quantitativ bedeutsames Substitut sind hier die Verpflegungsdienstleistungen für die Mahlzeitenzubereitung. Diese werden im Rahmen der Konsumausgaben im Inland in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nachgewiesen und sind in jeweiligen Preisen zwischen 1992 und 2001 um 12% angestiegen, in konstanten Preisen von 1995 um etwa 5% gefallen. Zu den übrigen Substituten – Reinigungsdienstleistungen

für Instandhaltung von Haus und Wohnung, Dienstleistungen von Wäschereien/Reinigungen für die Wäschepflege, Dienstleistungen für Gartenpflege – liegen derzeit nur bruchstückhafte Informationen vor, die allerdings auch in diesen Bereichen nicht auf eine Verlagerung von Haushaltsproduktion in den Marktbereich hindeuten.

- Beim Bereich der Eigennutzung von Wohnungen, der 2001 etwa 10% des Produktionswerts der Haushaltsproduktion ausmachte, ist das Marktsubstitut die Mietwohnung. Hier lassen sich die Entwicklungen aus den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der Haushaltsproduktion direkt ableiten: Während die tatsächlichen Mieten für Mietwohnungen zwischen 1992 und 2001 in jeweiligen Preisen um etwa 64% angestiegen sind, lag der Anstieg der unterstellten Mietzahlungen für eigengenutzte Wohnungen mit 67% höher. Die zunehmende Bildung von Wohnungseigentum führt in diesem Bereich zu einer Verlagerung von Marktproduktion in den Bereich der Haushaltsproduktion.
- Der Produktionswert der Aktivität „Bauen, handwerkliche Tätigkeiten“ machte 2001 etwa 5% der Haushaltsproduktion aus. Der Anstieg des Produktionswerts zwischen 1992 und 2001 fiel in diesem Bereich mit 10% in jeweiligen Preisen eher gering aus, was angesichts der Preissteigerungen sogar mit einem realen Rückgang der Haushaltsproduktion verbunden sein dürfte. In dem quantitativ wichtigen Teilbereich der Instandhaltung und Reparatur von Wohnungen nahmen die Konsumausgaben für Marktproduktion in jeweiligen Preisen mit +3% jedoch in noch geringerem Umfang zu. Dagegen sind die Konsumausgaben für die Wartung und Reparatur von Privatfahrzeugen mit über 20% deutlich stärker angestiegen als der Produktionswert der Haushaltsproduktion in diesem Bereich.
- Bei einer Untersuchung des Aktivitätsbereichs Pflege und Betreuung – ihr Anteil an der Haushaltsproduktion betrug 2001 gemessen am Produktionswert 7% – sind beim derzeitigen Stand der Entwicklung des Satellitensystems eindeutige Grenzen vorhanden, da bisher die Konsumausgaben des Staates für den Individualkonsum der privaten Haushalte nicht berücksichtigt sind: So sind etwa Kindergärten und andere Kinderbetreuungseinrichtungen im Rahmen von Verlagerungsbetrachtungen⁴³⁾ Substitute zur Kinderbetreuung in Haushalt und Familie. In den Konsumausgaben privater Haushalte sind hierfür allerdings nur die Ausgaben enthalten, die von den privaten Haushalten selbst getragen werden. Steigende Ausgaben der privaten Haushalte für Kinderbetreuung können daher nicht nur auf Preissteigerungen oder eine höhere Inanspruchnahme von formellen und informellen Betreuungsleistungen zurückzuführen sein, sondern auch auf eine zunehmende Kostenbeteiligung der Haushalte an den Betreuungskosten.⁴⁴⁾ In diesem

42) Nicht berücksichtigt ist dabei die Zunahme der häuslichen Dienste, da die Produktion von Angestellten im Haushalt im Satellitensystem als Teil der Haushaltsproduktion – d. h. eine Zunahme der häuslichen Dienste als Ersatz eigener durch bezahlte Arbeitsleistungen in der Produktionsfunktion – verstanden wird.

43) Dies schließt nicht aus, dass die unterschiedlichen Formen der Kinderbetreuung unter anderen Blickwinkeln auch als komplementär betrachtet werden können.

44) Analoges gilt auch für die Betreuung von älteren Menschen.

Bereich erscheint eine Verlagerung von Tätigkeiten der Haushaltsproduktion in den Marktbereich durchaus wahrscheinlich.

Insgesamt legen diese Anhaltspunkte den Schluss nahe, dass in den quantitativ bedeutsamen Bereichen der Haushaltsproduktion zwischen 1992 und 2001 insgesamt keine nennenswerte Verlagerung von vollständigen Produktionsstätigkeiten vom Haushalt in den Markt stattgefunden hat. Eine Ausnahme hiervon, die allerdings mit den bisher vorhandenen Daten nicht genauer untersucht werden kann, bildet möglicherweise die Betreuung von Kindern und älteren Menschen. Dagegen liegt beim Bereich der Wohnungsvermietung eine Verlagerung von der Markt- zur Haushaltsproduktion vor. Ein eindeutiger Gesamttrend zur marktbestimmten Dienstleistungsgesellschaft – im Sinne eines Ersatzes von Tätigkeiten im Haushalt durch Käufe entsprechender Marktdienstleistungen – kann daher im Betrachtungszeitraum nicht festgestellt werden.

Wie Abschnitt 3.3 gezeigt hat, haben die Haushalte jedoch in durchaus beträchtlichem Umfang im Rahmen der Haushaltsproduktion unbezahlte Arbeit durch Vorleistungen, Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter und häusliche Dienste ersetzt. In einer umfassenderen Betrachtung der Beziehungen zwischen Markt- und Haushaltsproduktion sind diese Teilsubstitutionen von Eigenarbeit durch Marktprodukte im Rahmen der Produktionsfunktion privater Haushalte im Betrachtungszeitraum nicht nur eindeutiger und klarer zu erkennen als vollständige Substitutionen von Outputs. Sie bildeten auf der Makroebene im Verhältnis von Markt- und Haushaltsproduktion sicherlich im Betrachtungszeitraum auch den quantitativ bedeutsameren Verlagerungsprozess.

3.6 Erweitertes Einkommen

Zudem ergibt sich durch die Haushaltsproduktion aus der Logik des Gesamtsystems auch ein erweitertes Einkommen, das unterstellte, nichtmonetäre Einkommen aus der Eigenproduktion mit einbezieht. Im vorliegenden Beitrag werden die Auswirkungen abschließend am Beispiel des neuen Aggregats des „erweiterten Einkommens“ dargestellt.

Ausgangspunkt der Darstellung des Einkommens der privaten Haushalte in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist üblicherweise das verfügbare Einkommen, das alle Einkommen aus unselbstständiger Tätigkeit, selbstständiger Tätigkeit, Vermögen, laufenden Übertragungen (z. B. Rente, Pension, Arbeitslosengeld, Sozialhilfe, Kinder- und Erziehungsgeld) einschließt und in dem von den Haushalten geleistete Transfers (Steuern, Sozialbeiträge, sonstige Transfers) und Zinsen auf Kredite nicht mehr enthalten sind. Aus dem verfügbaren Einkommen lassen sich die Nettoeinkommen berechnen, die unterstellte Einkommen (u. a. unterstellte Einkommen im Zusammenhang mit selbstgenutztem Wohnungseigentum) sowie Erstattungen privater Krankenkassen und von Beihilfezahlungen nicht mehr

enthalten und somit das bei den Haushalten „spürbare“ Nettoeinkommen abbilden.⁴⁵⁾ Das Nettoeinkommen betrug im Jahr 2001 je Haushalt und Monat 2 680 Euro und ist zwischen 1992 und 2001 je Haushalt um 18% angestiegen:

	1992	2001	2001 gegen- über 1992
	EUR je Haushalt und Monat		Veränderung in %
Nettoeinkommen	2 260	2 680	+ 18
Einkommen aus zusätzlicher Haushaltsproduktion	1 410	1 480	+ 5
Erweitertes Einkommen	3 660	4 150	+ 13

Zum Nettoeinkommen lassen sich doppelzählungsfrei die unterstellten Einkommen aus Haushaltsproduktion addieren, auch wenn Letztere nicht in gleichem Maße frei verwendbar wie das monetäre Einkommen sind. Dadurch ergibt sich ein erweitertes Einkommen von 3 660 Euro je Haushalt und Monat im Jahr 1992 und 4 150 Euro im Jahr 2001. Der Anstieg des erweiterten Einkommens fiel damit geringer aus als der des Nettoeinkommens.⁴⁶⁾ Insbesondere bei einer realen Betrachtung haben die beiden Einkommensbegriffe unterschiedliche Aussagen zur Folge: Werden als Anhaltspunkt für die Preisentwicklung die Verbraucherpreise (+18%) zugrunde gelegt, so ergibt sich im Berichtszeitraum ein konstantes reales Nettoeinkommen je Haushalt, während das um die Haushaltsproduktion erweiterte Einkommen nach Ausschaltung der Preissteigerungen abgenommen hat. Allerdings ist auch hier wiederum zu beachten, dass die durchschnittliche Haushaltsgröße zwischen 1992 und 2001 gesunken ist. [U](#)

45) Siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen und Einkommensarten 1991 bis 2002“, Arbeitsunterlage, August 2003.

46) Nicht einbezogen sind an dieser Stelle unterstellte Einkommen aus der Eigennutzung von Wohnungen.